

Katholische Welt-Bibelföderation

N° 10

1 / 1989

* * * ZWANZIG JAHRE Bibel-
föderation - Brief von Kardinal
Willebrands (S. 4) * * * Zweites
Regionaltreffen für Bibelapostolat
in Asien (S. 5-7) * * * Die Bibel-
gruppe: Anleitung aus der Schweiz
(S. 8; 13-14) * * * Die Bibel in der
neuen Evangelisierung IV (S. 9 - 12)
* * * Die Bibel unter die Lupe ge-
nommen: Anregung aus Kanada
(S. 14-15) * * * "Lectio divina" von
Kardinal Martini (S. 16-18) * * *
Biblische Umschau (S.19) * * *
Die Vollversammlung 1990 (S. 20) * * *

Bulletin

*Sei
verbum*

Deutsche Ausgabe

Die Katholische Welt-Bibelföderation ist eine internationale Vereinigung katholischer bibelpastoraler Organisationen, die sich für ihren Dienst in den jeweiligen Ortskirchen gegenseitig beistehen.

Zu diesem Dienst gehören Übersetzung und Verbreitung katholischer und interkonfessioneller Bibelausgaben in einfacher Sprache in Zusammenarbeit mit den Bibelgesellschaften.

Die Föderation will wissenschaftliche Bibelstudien voranbringen und pädagogische Hilfsmittel für ein besseres Verständnis der biblischen Texte fördern. Sie möchte Diener des Wortes wie Katechisten, Lektoren, bibelpastorale Führungskräfte ausbilden helfen und auf bewährte Methoden aufmerksam machen, wie man Bibelgruppen gründen und betreuen kann. Sie empfiehlt Gruppen- und Massenmedien, um die Begegnung mit dem Wort zu erleichtern.

Ferner sucht die Föderation das Gespräch mit jenen, die nur an menschliche Werte glauben, und sie ermuntert zum Dialog mit Anhängern anderer Religionen. Das Wort Gottes in der HI. Schrift kann durch solche Begegnungen zu einem tieferen Verständnis Gottes und des Menschen führen.

Um Unterstützung für ihre großen Ausgaben wendet die Föderation sich an Einzelpersonen und an Gemeinschaften.

Alberto Ablondi, Bischof von Livorno
Präsident der Katholischen Welt-Bibelföderation.

"Der Zugang zur Heiligen Schrift muß für die an Christus Glaubenden weit offenstehen"
(Dei Verbum, 22)

GENERALSEKRETARIAT
Mittelstr. 12,
Postfach 10 52 22
D - 7000 STUTTGART 10
Tel. (0711) 60 92 74 oder 60 40 99
Telefax: (0711) 6 40 56 44

Die Katholische Welt-Bibelföderation ist als "Internationale öffentliche Vereinigung" (CJC, can. 312, §1, n.1) vom Vatikan anerkannt.

BULLETIN DEI VERBUM Nr. 10 - 1 / 1989

Januar - Februar - März

BULLETIN DEI VERBUM ist eine Quartalschrift in deutscher, englischer und französischer Sprache. Die spanische Ausgabe wird weiterhin von dem Regionalbüro der Katholischen Welt-Bibelföderation in Bogotá, Kolumbien, unter dem Titel "La Palabra Hoy" veröffentlicht.

Schriftleitung:

Ludger Feldkämper, Sylvia Schrocr, Marc Sevin, François Tricard.

Redaktion und Herstellung:

Jutta Stern, Heinz Köster, Marc Sevin.

Bezugspreis für 1989 :

einfaches Abonnement : 25,00 DM/sFr; 175,-öS;
Studenten-Abonnement : 15,00 DM/sFr; 105,-öS;
Förderer-Abonnement: 50,00 DM/sFr; 350,-öS;

Um die Selbstkosten des BULLETIN zu decken, bitten wir jene, die es bezahlen können, um ein Förderer-Abonnement.

Teilen Sie uns bitte mit, in welcher Sprache Sie das BULLETIN beziehen möchten : deutsch, englisch oder französisch.

Das Abonnement läuft von Januar bis Dezember. Wer während eines Jahres abonniert, wird jedoch auch die früheren Nummern dieses Jahres erhalten.

Für Mitglieder der Katholischen Welt-Bibelföderation ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Überweisung für das Abonnement :
Generalsekretariat (Anschrift s.o.)

Liga Bank, Speyer
Nr. 59 820 (BLZ 547 903 00)

Nachdruck von Artikeln

Wir laden unsere Mitglieder ein, in ihren eigenen Publikationen jene Artikel des BULLETIN abzdrukken, die ihnen für ihre Leser von Interesse erscheinen, außer wenn ausdrücklich anders vermerkt.

Die in den Artikeln ausgedrückten Meinungen sind die der Autoren, nicht unbedingt die der Föderation.

INHALTSVERZEICHNIS

* BRIEF VON KARDINAL WILLEBRANDS AN MSGR. ABLONDI: 20 JAHRE BIBELFÖDERATION 4

* REGIONALES TREFFEN DER VERANTWORTLICHEN FÜR BIBELAPOSTOLAT IN ASIEN 5

* HILFSMITTEL FÜR DIE LEITUNG VON BIBELGRUPPEN 8

Ökumenische Bibelgruppen (Französischsprachige Schweiz) 8

Die Bibel unter die Lupe genommen: Ein Text aus dem Evangelium (Kanada) 14

Lectio divina von Kardinal Martini (Italien) 16

* NEUE EVANGELISIERUNG UND BIBEL (IV) von Bischof Ablondi 9

* BIBLISCHE UMSCHAU 19

Der Generalsekretär in Lateinamerika

* DIE VOLLVERSAMMLUNG DER FÖDERATION 1990 20

EDITORIAL

Am 16. April d. J. feiert die Katholische Welt-Bibelföderation ihr zwanzig-jähriges Bestehen. Seit ihrer Gründung bemühen sich die Mitglieder auf vielfache Weise die Empfehlung des Konzils: "Der Zugang zur Heiligen Schrift muß für die an Christus Glaubenden weit offenstehen" (Dei Verbum, 22) zu erfüllen. Es genügt, in den bisherigen Nummern von WORD-EVENT oder von BULLETIN DEI VERBUM, die Erklärungen der drei ersten Vollversammlungen, die Berichte der regionalen und nationalen Treffen nachzulesen, um sich der Tatsache bewußt zu werden, daß die Mitglieder der Föderation gute Arbeit geleistet haben und noch immer leisten. Möge dieser Eifer auch die nächsten zwanzig und mehr Jahre anhalten.

1989 ist das letzte Jahr vor der Vollversammlung in Bogotá. Wir wünschen, daß sich die ganze Föderation an der Vorbereitung dieses Ereignisses beteiligt, damit es nicht nur für das interne Leben und das gute Funktionieren dieser internationalen Organisation reichen Segen bringe, sondern zuerst und vor allem dem Bibelapostolat und der Bibelpastoral in den verschiedenen Regionen neue Anstöße gebe. Die Fragen nach dem "Was" und dem "Warum" der Vollversammlung finden Sie auf Seite 20 dieses Bulletins beantwortet. Bischof Ablondi, der Präsident der Föderation, möchte uns anhand eigener Überlegungen zum Nachdenken über das Thema der Vollversammlung "Die Bibel in der neuen Evangelisierung" anregen (S. 9-12).

In Asien ist das Bibelapostolat trotz des geringen Bevölkerungsanteils der Katholiken in der gesamten Region sehr lebendig. In der Schluß-erklärung ihres zweiten Treffens rufen die Verantwortlichen für Bibelapostolat in Asien zum Dialog zwischen der Bibel und den heiligen Schriften anderer Religionen auf, den sie als ein dringendes Anliegen betrachten (S. 5-7).

Es genügt nicht "die Bibel, die Bibel..." zu wiederholen, um deren Botschaft zu entdecken und sich anzueignen. Das Nachdenken über das Bibelapostolat und die Bibelpastoral ist heute angesichts des sehr lebendigen biblischen Fundamentalismus mehr denn je gefordert. In dieser Ausgabe finden Sie drei Beiträge zu diesem Thema, von denen jeder auf seine Weise einen Zugang zur Bibel ermöglichen will. Wir danken den Autoren für die freundliche Genehmigung, ihre Beiträge zu veröffentlichen. Von unseren Freunden aus der französischsprachigen Schweiz entlehnen wir auf den Seiten 8 und 13-14 einen Vorschlag zur Leitung und Betreuung von Bibelgruppen. Aus Québec stammt die einfache Methode des Textstudiums auf den Seiten 14-15. Kardinal Martini hat uns das Vorwort eines seiner neuen Bücher bereitgestellt, in dem er die Methode der lectio divina beschreibt, die besonders bei den Jugendlichen seiner Diözese in Mailand guten Anklang findet (S. 16-18).

Wenn Sie aus Ihrem eigenen Umgang mit der Bibel oder aus der Erfahrung in Gruppen Methoden der Bibellektüre kennen, die neu oder besonders praktisch sind, zögern Sie nicht, sie an uns zu schicken. Wir möchten sie veröffentlichen, um Austausch und Diskussion zu ermöglichen und somit zu einer gegenseitigen Bereicherung beizutragen.

Marc Sevin



Zwanzig Jahre ...

Zum zwanzigjährigen Bestehen der Katholischen Welt-Bibelföderation am 16. April 1989 richtete Kardinal WILLEBRANDS, Präsident des Sekretariates für die Einheit der Christen, an Bischof Ablondi, Präsident der Föderation, folgenden vom 24. Februar datierten Brief. Msgr. Willebrands führte im April 1969 den Vorsitz, als beim Treffen der Bibelorganisationen die Föderation gegründet wurde. (Der Originaltext dieses Briefes ist in italienisch, die deutsche Übersetzung wurde von der Redaktion des BULLETIN angefertigt).

Exzellenz,

Freudigen Herzens danken wir dem Herrn, daß er vor 20 Jahren die Gründung und ersten Schritte der Katholischen Welt-Bibelföderation veranlaßt hat. Angesichts ihres schnellen Wachstums und ihrer weiten Verbreitung erbitten wir heute von Ihm die Gnade einer tieferen inneren Bekehrung für eine noch fruchtbarere apostolische Tätigkeit. Am 16. April 1969 begrüßte Papst Paul VI. mit Genugtuung das Ziel der Föderation, "die Bischöfe in ihrer seelsorglichen Verantwortung für intensiveren Gebrauch und bessere Kenntnis der Bibel zu unterstützen". Erfreut stellen wir fest, wie sehr sich die Föderation bemüht hat, die Empfehlungen des Konzils zu erfüllen: das lebendige Wort Gottes zu verbreiten. Unter der Führung des Heiligen Geistes ist sie heute mit 68 Vollmitgliedern und 165 Assoziierten Mitgliedern in allen Kontinenten vertreten und schickt sich an, auf die Herausforderung der "neuen Evangelisierung" im dritten Jahrtausend zu antworten. So lautet ja das Hauptthema ihrer nächsten Vollversammlung 1990 "Die Bibel in der neuen Evangelisierung".

Die Bibel, das Hauptanliegen der apostolischen Tätigkeit der Föderation, nimmt einen zentralen Platz ein in der Erneuerung des kirchlichen Lebens, in der Mission, in der Katechese, im Dienst der Ämter und in der Feier der Liturgie: "Die Kirche hat die Heiligen Schriften immer verehrt wie den Herrenleib selbst, weil sie, vor allem in der heiligen Liturgie, vom Tisch des Wortes Gottes wie des Leibes Christi ohne Unterlaß das Brot des Lebens nimmt und den Gläubigen reicht" (DV VI, 21). Das Zweite Vatikanische Konzil hat reiche Erträge der Bibelbewegung eingebracht, die sich in unserem Jahrhundert zusammen mit der ökumenischen und der liturgischen Bewegung entwickelt hat. Zahlreiche Dokumente zeugen davon. Die Konzilsväter waren sich bewußt, daß die Ortskirchen "aus dem Samen des Wortes Gottes" erwachsen. Sie haben betont, daß die missionarischen, pastoralen und ökumenischen Tätigkeiten miteinander "eng verbunden" sind (AG I,7); die Heiligen Schriften haben sie als "ein ausgezeichnetes Werkzeug in der Hand Gottes" bezeichnet, "um jene Einheit zu erreichen, die der Erlöser allen Menschen anbietet" (UR III, 21).

Daraus ergibt sich eine andere Dimension, die die Föderation in den letzten Jahren weiterentwickelt hat: das gemeinsame Bemühen der Christen, die Bibel zu übersetzen und zu verbreiten. Kardinal Augustin Bea erachtete diese seit dem Konzil vermehrte Zusammenarbeit als "eine der wichtigsten Entwicklungen in der aktuellen Geschichte des Christentums". Sie fand ihren besonderen Ausdruck in den 1968 veröffentlichten und 1987 revidierten "Richtlinien für die interkonfessionellen Zusammenarbeit bei der Übersetzung der Bibel".

Papst Johannes Paul II. hat in seinem letzten Apostolischen Schreiben "Über die Berufung und Sendung der Laien in Kirche und Welt" vom 30. Dezember 1988 den Laien die Ziele und Etappen der "neuen Evangelisierung" aufgewiesen. Damit hat er einige große Richtlinien angegeben, die auch für die Arbeit der Föderation in den nächsten Jahrzehnten nützlich sein und ihr neue Impulse verleihen können. Das Apostolische Schreiben wird Ihnen in seiner Fülle eine wertvolle Hilfe in Ihrer geistigen und praktischen Vorbereitung auf die nächste Vollversammlung der Föderation sein: "Diese neue Evangelisierung, die sich nicht nur an die einzelnen, sondern an ganze Teile der Bevölkerung in ihren jeweiligen Situationen, Milieus und Kulturen richtet, hat das Werden von reifen Gemeinden zum Ziel. In ihnen kann der Glaube seine volle ursprüngliche Bedeutung als persönliche Selbstübergabe an Christus und sein Evangelium, als sakramentale Begegnung und Gemeinschaft mit ihm, als in der Liebe und im Dienst verwirklichte Existenz zum Ausdruck bringen und verwirklichen" (III, 34).

Ich hoffe von ganzem Herzen, daß die Wünsche des Heiligen Vaters für alle Mitglieder unserer Föderation erlebte Erfahrung werden und erbitte allen Personen und Organisationen, die die Bibel in den Mittelpunkt ihrer apostolischen Tätigkeit gestellt haben, Gottes reichen Segen.

Ihr Bruder im Herrn


+ Johannes Card. Willebrands
Präsidente



SECRETARIATUS
AD CHRISTIANORUM UNITATEM FOVENDAM

Regionales Treffen der Verantwortlichen für Bibelapostolat in Asien

Im Oktober 1985 fand in Hongkong, unter dem Thema der Vollversammlung von Bangalore "Wären doch alle Propheten", das erste regionale Treffen für Bibelapostolat in Asien statt. Dabei ging es besonders um die Rolle der Laien im Umgang mit dem Wort Gottes. Die Teilnehmer vereinbarten ein neues Treffen in drei Jahren. Die zweite Begegnung fand im Dezember 1989 in Singapur statt, diesmal unter dem Thema der Vollversammlung in Bogotá "Die Bibel in der neuen Evangelisierung". Im folgenden geben wir die Schlussklärung dieses Treffens wieder. Besonders beachtenswert ist der Aufruf zum Dialog zwischen der Bibel und den heiligen Schriften anderer Religionen. Darüber hinaus wird auf die aktuellen Tendenzen des biblischen "Fundamentalismus" in Asien hingewiesen. Die Notwendigkeit wird unterstrichen, dem Bibelapostolat eine größere pastorale Dimension zu verleihen.

DIE BIBEL UND DIE NEUE EVANGELISIERUNG IN ASIEN

Die Zahl derer, die in Asien "Gottes große Taten verkünden" (Apg 2,11), hat dank des Bibelapostolats zugenommen, und die guten Nachrichten über ihren Dienst am Wort war für die vom 11. - 16. Dezember 1988 zum Zweiten Asiatischen Workshop in Singapur zusammengekommenen 52 Vertreter aus 14 Ländern wie die erfrischenden Dezemberwinde auf einer Tropeninsel.

Das Wort Gottes ist lebendig, und das Reich Gottes breitet sich allmählich in ganz Asien aus. Der Heilige Geist ist überall am Werk, und das Ferment eines neuen Lebens gewinnt auf unserem Kontinent immer mehr an Raum.

Nicht alles jedoch ist rosig, wie die Abwesenheit der Vertreter des chinesischen Festlandes, Nordkoreas, Vietnams, Kambodschas, Laos, Burmas und der Mongolei bezeugen. Dagegen freuten wir uns, einen Vertreter aus Nepal unter uns begrüßen zu können.

Wir sind sehr besorgt über die Tatsache, daß in zahlreichen asiatischen Ländern die Verkündigung der Frohen Botschaft mit ernstesten Schwierigkeiten verbunden ist. Dies stellt uns Diener des Wortes vor eine große Herausforderung. Wir preisen und danken Gott für den Mut von Priestern, Ordensleuten und Laien, die trotz Beschimpfungen, Folterungen und Inhaftierungen um des Wortes Gottes willen unbeirrt daran festgehalten haben, Christus zu bezeugen.

Unter Regierungen, die aus religiösen oder politischen Gründen dem christlichen Glauben feindlich gegenüberstehen, wird vielen Asiaten der leichte Zugang zur Hl. Schrift verwehrt.

Die Armut bleibt weiterhin die Geißel des asiatischen Kontinents. Sie stürzt viele unserer Brüder und Schwestern in ein menschenunwürdiges Dasein. Unsere Verkündigung des Wortes hat nicht viel dazu beigetragen, um die Strukturen zu beseitigen, die für diese Situation verantwortlich sind. Daraus wird klar ersichtlich, daß unsere prophetische Verkündigung des Wortes nicht die Durchschlagskraft besitzt, die sie eigentlich haben müßte. Sie hat nicht entschieden genug gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung gekämpft.

Selbst innerhalb der Gemeinschaft der Gläubigen erlebt das Bibelapostolat Schwierigkeiten und Rückschläge. Die im Bibelapostolat Engagierten kamen sich zuweilen wie einsame Rufer in einer Wüste der Gleichgültigkeit vor. Sie fordern mehr Unterstützung und Ermutigung.

Wir brauchten ein Treffen wie dieses, zu dem Gott uns zusammengebracht hat, damit wir voneinander lernen und vor allem auf Ihn hören. Er ist das Wort des Lebens, gegenwärtig in unserer Mitte und in der Mitte unseres Volkes, das die Frohe Botschaft des Heils verkündet.

Wir sehen mit Zuversicht dem Jahr 2000 und dem dritten Jahrtausend der Inkarnation des Wortes als KAIROS entgegen, wenn die Samen der Gottesherrschaft in den traditionellen Religionen Asiens vielleicht auf überraschende, für uns bisher noch nicht vorausschaubare Weise reichen Ertrag bringen werden.

Unser Vertrauen gründet sich auf folgende Tatsachen. Die gesamte Bibel ist nun in die Hauptsprachen Asiens übersetzt, meist in enger Zusammenarbeit mit anderen Christen. Geprägt war diese interkonfessionelle Zusammenarbeit von einem brüderlichen Gedanken- und Ideenaustausch, einem echten Dialog, der das Verständnis unseres christlichen Glaubens eher bereichert als vermindert hat. In zahlreichen kirchlichen Gemeinschaften Asiens zählen Grundkurse zur Bibel längst zur pastoralen Praxis. In vielen asiatischen Ländern wird der Ausbildung von Dienern des Wortes, zu denen auch viele Laien zählen, besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die katholische Jugend hat sich begeistert dem Bibelapostolat angeschlossen und verspricht in naher Zukunft, zum Pfeiler unserer Bemühungen zu werden. "Bibel-Teilen" spielt bei der Erneuerung zahlreicher asiatischer Familien eine überaus wichtige Rolle. All diese Entwicklungen lassen uns handgreiflich spüren, wie sehr Gottes Wort für Asien eine Quelle der Hoffnung ist.

GOTTES WORT FÜR EIN NEUES ASIEN

Damit unser Bibelapostolat seine Stoßkraft auf hohem Niveau beibehält, widmeten wir uns drei Gebieten, die unsere besondere Aufmerksamkeit zu verlangen schienen: die Beziehung der Bibel zu anderen Religionen; die Bibel und der Fundamentalismus; die Bibel im pastoralen Amt.

Evangelisieren bedeutet nicht nur, ein Buch zum Lesen zu geben, es geht vielmehr um das Bemühen, den auferstandenen Herrn inmitten des Volkes gegenwärtig werden zu lassen und das Volk für das Wirken des Heiligen Geistes empfänglich zu machen. Evangelisieren besagt, vom Heiligen Geist ergriffen

sein, um die gegenwärtige Welt zu einer neuen Welt zu machen und der Zukunft an der Hand dessen, der der Herr ist, entgegenzugehen.

Der heilige Paulus hat denjenigen, die den unbekanntem Gott verehrten (Apg 17,31), den Zugang zur Frohen Botschaft ermöglicht. So sind auch wir heute aufgerufen, der ganzen, auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes sehnsüchtig wartenden (Röm 8,19) Schöpfung das Wort Gottes zu verkünden. Dabei wollen wir nicht vergessen, daß das Reich Gottes schon inmitten unserer Brüder und Schwestern anderer Glaubensüberzeugungen angebrochen ist, noch bevor wir den Dialog mit ihnen aufgenommen haben. Möge das dritte Jahrtausend nach der Ankunft des menschengewordenen Wortes durch den Dienst der Propheten eine "Symphonie" der Einheit in der Vielfalt bewirken unter allen, die aus dem Geist leben und die Gottesherrschaft angenommen haben.

DIALOG MIT ANDEREN RELIGIONEN

Die menschlichen Autoren der biblischen Texte bekunden problematische Haltungen gegenüber ihren Nachbarvölkern. Trotzdem können wir sagen, daß die Bibel die Einmaligkeit Gottes und die Einheit der Menschheit, sowie deren Solidarität in Sünde und Gnade bezeugt. In der Beschreibung des Bundesschlusses zwischen Gott und Noah betont der Autor, daß Gott nicht nur eine liebevoll väterliche Beziehung mit den Juden aufgenommen hat, sondern mit der ganzen Menschheit.

Betrachten wir die großen Weltreligionen unserer Region im Licht der Grundhaltungen der Bibel gegenüber anderen Religionen, erkennen wir, daß wir uns diesen Religionen gegenüber offen zeigen müssen: nicht nur, weil alle Menschen Kinder des einen Gottes sind, sondern auch, weil jede dieser Religionen vieles mit dem Christentum gemeinsam hat. Ihre Schriften sind Zeugnisse ihrer Gottese Erfahrung und bergen somit die "Samen" des Wortes Gottes in sich (Ad Gentes). Deshalb ist ein Bibelapostolat in Asien nicht denkbar ohne in einen bedeutungsvollen Dialog zwischen der Botschaft der Bibel und der Botschaft anderer religiöser Schriften einzutreten. Möge der Geist der Liebe und der Einheit unsere Brüder und Schwestern in der katholischen Kirche begleiten bei ihrem Studium anderer Religionen und bei dem lebendigen Dialog mit ihren Anhängern, damit aufgrund besserer Kenntnis ihrer Glaubensüberzeugung unsere Liebe zu ihnen wächst.

BIBLISCHER FUNDAMENTALISMUS

In verschiedenen Teilen Asiens übt der biblische Fundamentalismus in allen Bereichen der Gesellschaft eine große Anziehungskraft aus, besonders unter den Jugendlichen. Unsere kirchlichen Gemeinschaften müssen sich fragen, ob sie den Zeichen der Zeit und besonders den Bedürfnissen der jungen Menschen genügend Aufmerksamkeit entgegengebracht haben. In diesen Zeichen und Bedürfnissen drückt sich die religiöse Sehnsucht der Menschen aus, die Sehnsucht nach Identität, Gemeinschaft, moralischen Gütern, Vision, Ganzheit, Sicherheit und Erlösung. Die Antwort auf diese Sehnsüchte sollte nicht nur von den Worten der Bibel kommen, sondern auch von den konkreten Realitäten unseres Alltags,

durch die Gott noch immer zu uns spricht, indem er sein Volk, besonders die junge Generation, durch alle Konflikte und Kämpfe hindurch zur Fülle seines Reiches führt.

Jugendseelsorge darf nicht nur für die Jugend, sie muß auch von ihr bestimmt sein. Wir dürfen nicht vergessen, daß Gott für die Inkarnation des lebendigen Wortes in Maria eine junge Frau als Mutter seines Sohnes ausgewählt hat. Unter Marias Schutz wollen wir den Frauen und der Jugend in unserer frohen Verkündigung der Gottesherrschaft einen Ehrenplatz einräumen.

PASTORALE ZUGÄNGE

Papst Johannes Paul II. hat die Notwendigkeit der neuen Evangelisierung für die Erneuerung der kirchlichen Gemeinschaften und für die Wiedergeburt der Menschheit betont.

Die Erneuerung der kirchlichen Gemeinschaften erfordert nicht nur eine Verstärkung der Katechese, sondern auch deren Bereicherung durch das Engagement der Katechisten beim Aufbau kleiner kirchlicher Gemeinschaften, die sich durch Sorge füreinander, Teilen, gegenseitige Bejahung und Vergebung auszeichnen.

Der neuen Generation von Laien, Männer und Frauen, sowie der älteren Generation, deren Schweigen in unseren kirchlichen Gemeinschaften oftmals dem Wort seine existentielle Kraft genommen hat, muß echte Verantwortung übertragen werden, das Wort "lebendig, kraftvoll und schärfer als jedes zweischneidige Wort" zu machen (Hebr 4,12). Unsere Jugendlichen dürfen nicht länger wie Kinder behandelt werden, sondern wie junge Erwachsene, die in der Lage sind, "den guten Kampf zu kämpfen" (1 Tim 1,18).

Wie der Autor der Pastoralbriefe schreibt, sollen wir niemanden wegen seiner Jugend geringschätzen. Vielmehr sind wir verpflichtet, besonders die Jugendlichen zu ermutigen, den Gläubigen ein Vorbild zu sein in ihren Worten, in ihren Taten, in der Liebe, im Glauben und in der Lauterkeit. Wir wollen sie ermutigen, die Bibel zu lesen, sie zu verkünden, darin zu unterweisen (vgl. 1 Tim 4,12).

Die Inkulturation der Liturgie ist für die kirchlichen Gemeinschaften in Asien dringend notwendig, besonders dort, wo Christen als Fremde angesehen werden in ihrem eigenen Land. Die Inthronisation der Bibel bei feierlichen liturgischen Anlässen wird den rechten Platz der Bibel im Volk deutlich zum Ausdruck bringen. Dieser Ehrenplatz sollte auch in der Kirchenarchitektur sichtbar werden. Vor allem sollte in der neuen Evangelisierung die Liturgie in jedem Augenblick der Feier den Gläubigen die Erfahrung der lebendigen Gegenwart Jesu Christi vermitteln.

Die neue Evangelisierung muß die Menschen von allem befreien, was sie hindert, wirklich lebendig zu werden, d.h. von allen Formen der Armut, die durch Einzel- oder Kollektivsünden verursacht wurde. Die Verkünder der neuen Evangelisierung dürfen sich nicht scheuen zu fragen, warum die Menschen materiell, moralisch oder geistig arm sind oder warum sie sich in einer solchen Lage befinden. Vom Wort

Gottes inspiriert müssen sie den Mut haben, den Weg zu wahren und dauerhaftem Frieden zu zeigen und auch zu gehen.

Empfehlungen

Das zweite Treffen für Bibelapostolat in Asien setzt das Bibelapostolat der letzten Jahre fort und trifft Vorbereitungen für die Vollversammlung der Katholischen Welt-Bibelföderation 1990 in Bogotá.

I. EMPFEHLUNGEN FÜR DAS BIBELAPOSTOLAT AUF DIÖZESANER UND NATIONALER EBENE:

1. die Durchführung der Empfehlungen von Bangalore und Hongkong fortsetzen;
2. das Bibelapostolat fördern durch Verbreitung der Bibel und Anleitung der Gläubigen, die Bibel zu lesen, zu "teilen" und ihre Botschaft in die Tat umzusetzen;
3. Priester und Ordensleute zur täglichen privaten Bibellektüre ermutigen, und zwar nicht nur im Rahmen der Liturgie;
4. bei der Förderung des Bibelapostolats den Schwerpunkt auf die Zusammenarbeit mit Laien legen, vor allem mit Jugendlichen und Frauen;
5. Laien, Ordensleuten, Priestern und Bischöfen ihre unterschiedlichen Aufgaben als Vermittler der Evangelisierung bewußt machen;
6. die Ortskirchen einladen, sich an der Vorbereitung der Vollversammlung 1990 in Bogotá zu beteiligen durch Veranstaltung eines Nationalen Workshops zum Thema "Die Bibel in der neuen Evangelisierung";
7. Leiter und Lehrer in der Kirche sollten sich mit den religiösen Traditionen und Schriften der Hauptreligionen Asiens vertraut machen;
8. bei der Ausbildung und Fortbildung von Bischöfen, Priestern, Ordensleuten und Laien sollte darauf geachtet werden, daß die Offenheit gegenüber anderen religiösen Traditionen und Schriften gewahrt bleibt und die Fähigkeit zum Dialog gestärkt wird;
9. unsere Laien sollten zum Dialog mit ihren Nachbarn anderer Glaubensüberzeugung befähigt werden;
10. unsere Pfarrgemeinden und Institutionen brauchen Strukturen und Materialien, durch die der interreligiöse Dialog gefestigt wird;
11. Kirchenleiter müssen auf die hinterlistigen "Schleichwege" aufmerksam werden, auf denen der Fundamentalismus Eingang in unsere Gesellschaft findet;
12. Bischöfe, Priester, Ordensleute und Laien sollen in das "Bibel-Teilen" eingeführt werden. Aktuelle Zugänge zur Bibel sollen berücksichtigt werden, um einem zu engen und buchstäblichen Verständnis der Bibel entgegenzuwirken;
13. wir müssen die Gläubigen befähigen, auf Gottes Botschaft zu hören. Ohne inneres Schweigen ist dies nicht möglich. Wir sollten die Gläubigen einüben, dem Wort Gottes in echtem Schweigen begegnen zu können;
14. Predigten und andere Formen der Verkündigung des Wortes sollten erfahrungs-, situations- und lebensbezogen sein;
15. in der Feier der Sakramente und der Sakramentalien ist dem

Wort Gottes ein besonderer Platz einzuräumen. Wir unterstützen es, daß die Heilige Schrift beim sonntäglichen Hauptgottesdienst einer Pfarrgemeinde inthronisiert wird. Außerdem regen wir an, daß der Bibel in Neubauten von Kirchen und Kapellen ein Ehrenplatz eingeräumt wird; 16. unsere Verkündigung des Wortes muß die Strukturen der Ungerechtigkeit, Unterdrückung und Ungleichheit in Frage stellen, die es in unserer Gesellschaft gibt und die sich als Sünde der Welt dem Plan Gottes widersetzen.

II. EMPFEHLUNGEN FÜR DAS BIBELAPOSTOLAT AUF REGIONALER EBENE:

1. über das Büro des Regionalkoordinators die Kommunikation auf nationaler Ebene verstärken; Austausch von Materialien, Ideen, Erfahrungen, geschultem Personal;
2. regionale Workshops z.B. zu den Themen "Neue Evangelisierung" oder "Gottes Herrschaft" organisieren.

III. EMPFEHLUNGEN AUF ASIATISCHER EBENE

1. das in Japan abzuhaltende regionale Treffen der Laien Nordost-Asiens im Hinblick auf das Thema "Die Bibel in der neuen Evangelisierung" unterstützen;
2. die Bedeutung der "Versöhnung" im Hinblick auf das dritte Jahrtausend hervorheben.

IV. VORBEREITUNG DER VOLLVERSAMMLUNG 1990 IN BOGOTA

Die Bischofskonferenzen in Asien könnten, anlässlich des bevorstehenden Internationalen Eucharistischen Kongresses in Südkorea und des 25jährigen Jubiläums der Veröffentlichung der Konzilsdokumente "DEI VERBUM" über die Offenbarung und "APOSTOLICAM ACTUOSITATEM" über die Laien einen Hirtenbrief verfassen über "Das Wort Gottes und die Eucharistie" als Wort des Lebens für das christliche Volk.

SCHLUSSFOLGERUNG

Wir befinden uns an der Schwelle einer neuen Ära in der Geschichte der Welt und der Kirche. Wir wurden vom Heiligen Geist zu Verkündern des Wortes in einer Welt berufen, die in Geburtswehen einer neuen Existenz liegt. Wir müssen offen sein für den Dialog mit den Menschen dieser Zeit; wir müssen empfänglich sein, was der Heilige Geist uns durch die täglichen Ereignisse mitteilt; wir sind zur Verkündigung des Wortes verpflichtet, das allein die Welt verändern kann. Wir müssen die Bibel zu einer Botschaft der Hoffnung machen inmitten einer verworrenen Welt, die voller Sorgen und Mühen ist, die aber auch den Blick auf eine größere Wirklichkeit freigibt. Wenn wir jetzt wieder in alle vier Himmelsrichtungen dieses großen Kontinents auseinandergehen, gestärkt durch das Wort des auferstandenen Herrn und erquickt durch die Gegenwart des Heiligen Geistes, verpflichten wir uns als Diener des Wortes dazu, allen die Frohe Botschaft zu verkünden, bis der Tag des Herrn anbricht, der Tag der neuen Erde und des neuen Himmels.

Hilfsmittel für die Leitung von Bibelgruppen

In den Sitzungen des Exekutivkomitees der Föderation tauchte immer wieder die Frage nach einem "Handbuch für die Leitung von Bibelgruppen" auf. Um dieser Anforderung gerecht zu werden, wollen die Regionen jeweils für sich ein solches Handbuch erarbeiten, das ihrer lokalen Situation entspricht. Bulletin Dei Verbum wird nach dem Erscheinen eingehend darüber berichten. Im folgenden finden Sie einige Beiträge, die in diesem Zusammenhang von Nutzen sein könnten. Es handelt sich um Hilfsmittel für die biblische Ausbildung. Wir danken den Autoren, daß sie uns diese Materialien zur Verfügung gestellt und uns erlaubt haben, sie in Auszügen zu veröffentlichen.

FRANZÖSISCHSPRACHIGE SCHWEIZ - Bibelarbeit in ökumenischen Gruppen

Das "Centre Catholique Romand de Formation Permanente" (Katholisches Fortbildungszentrum der französischsprachigen Schweiz) und die Organisation "Evangile et Culture" (Evangelium und Kultur) geben gemeinsam eine "Sammlung von Hilfsmitteln für die Leitung von Bibelgruppen" heraus. Seit einigen Jahren sammeln ökumenische Gruppen Erfahrungen mit einer neuen Form der biblischen Anleitung und Betreuung, die auf "Hilfsmitteln für die Gruppenleitung" und auf "exegetischer Arbeit" basiert. Die veröffentlichte Werkmappe beschreibt diese in zahlreichen Gruppen der französischsprachigen Schweiz und Frankreichs angewandte Methode: ihre Ziele und ihre Risiken, im Hinblick auf die Gruppenleitung und auf die Exegese. Das gesamte Dossier liegt in Form von methodischen Arbeitsblättern vor. Die Mappe der französischsprachigen Schweiz liefert mit den darin angebotenen Hilfsmitteln einen wichtigen Beitrag und kann neue Impulse geben. Lesen Sie zunächst die Einleitung, in der Marcel Durrer beschreibt, was unter biblischer Anleitung und Betreuung zu verstehen ist.

Die biblische Anleitung und Betreuung ist eine Form des Bibellesens in der Gruppe, neben vielen anderen.

Die Bibeltexte, geschrieben von Verfassern, die einer Gemeinschaft angehörten, waren an Gemeinschaften adressiert. Deshalb fördert die biblische Anleitung und Betreuung die Bibellektüre in der Gruppe als gemeinschaftliches Tun.

Die biblische Anleitung und Betreuung ist auf Erwachsenen-Gruppen ausgerichtet. Sie spricht jeden an, der bereit ist, mit dem biblischen Text in einen Dialog zu treten, sich von ihm

betroffen machen zu lassen, in Gruppen mit biblischen Texten zu arbeiten, auf der Suche nach dem Wort. Die Bibellektüre ist eine hervorragende Gelegenheit der Begegnung zwischen den Kirchen. In der französischsprachigen Schweiz sind die geplanten Projekte soweit wie möglich ökumenisch.

1. Ziele der biblischen Anleitung und Betreuung

1.1. Allgemeine Ziele

Ein wichtiges Ziel ist, das Vertrauen in den Beziehungen der Menschen zueinander aufzubauen, damit sie

- * sich frei ÄUßERN können, ohne beurteilt zu werden, so daß es zu einer BEGEGNUNG MIT DEM WORT kommt;
- * die gemeinschaftliche und universale Dimension des Wortes ENTDECKEN können;
- * in ihrem Leben die Andersartigkeit und befreiende Kraft des Wortes ERFAHREN können.

Die allgemeinen Ziele stehen in Verbindung mit den spezifischen Zielen.

1.2. Spezifische Ziele:

- * den Gruppen für das Bibellesen eine Ausbildung ANBIETEN und die Betreuung GARANTIEREN, die es den Teilnehmern ermöglicht, theologische und gruppenleitende Aufgaben zu übernehmen;
- * einen Raum der Gemeinschaft SCHAFFEN, der die Verkündigung des Wortes ermöglicht als Tradition und als völlig neue Aufgabe;
- * der Gruppe und jedem einzelnen WEGE AUFTUN, vom Leben zur Schrift und von der Schrift zum Leben zu gehen.

2. Drei Schritte

Die drei Schritte haben zum Ziel, der Gruppe selbst die Möglichkeit zu geben, ihr Leben mit dem biblischen Text in Verbindung zu bringen statt nur einem Sprecher zuzuhören, der über seine Erfahrungen, seine Art des Bibellesens und seine Praxis berichtet.

2.1. Projektion

Dieser Schritt ermöglicht es der Gruppe, sich zum biblischen Text zu äußern, ihr eigenes Verständnis von der Welt und dem biblischen Text darzulegen. Er bietet Gelegenheit dazu, die eigene Situation mit einem Text oder einem Thema in Verbindung zu bringen; sich als Einzelperson oder Gruppe in die Gesellschaft, in der man lebt, mit ihrem Netz von Beziehungen einzuordnen; den jeweils individuellen "Ort" der Bibellektüre zu bestimmen. Die Vorausschau gibt der Gruppe die Möglichkeit, ihr Verständnis des Textes und von sich selbst zu erkennen und zu artikulieren.

2.2. Analyse

Der Text wird gelesen und in seiner Andersartigkeit studiert, um zu entdecken, welche Bedeutung er für die Gemeinde der ersten Adressaten hatte. Durch die Analyse wird der Text zum Gesprächspartner der Gruppe.

Die Analyse verlangt von der Gruppe, daß sie die Welt, in der sie leben, hinter sich lassen und in die Welt des Textes eintreten, eine Welt, die ihnen von der Zeit und von der Kultur her fremd ist. Dabei sind drei Punkte zu unterscheiden und besonders zu beachten:

DIE BIBEL IN DER NEUEN EVANGELISIERUNG (IV)

Im Hinblick auf die Vorbereitung der nächsten Vollversammlung der Föderation 1990 in Bogotá veröffentlichen wir im BULLETIN DEI VERBUM auf den mittleren Seiten regelmäßig Beiträge zum Thema der Vollversammlung: "Die Bibel in der neuen Evangelisierung". Bischof Alberto Ablondi, der Präsident unserer Föderation, gibt im folgenden einige Orientierungspunkte, um den Einstieg in das Thema zu erleichtern.

Um das Thema zu verstehen, das wir zu unserer Betrachtung gewählt haben und das den Einsatz jedes einzelnen sowie der kirchlichen Gemeinschaften erfordert, ist es notwendig, die Bedeutung und den Wert jedes einzelnen Wortes zu klären.

DIE BIBEL

Offenbar geht es nicht nur um die Verbreitung eines heiligen Buches. Sicher ist es ein Problem, jeden Menschen mit dem in seiner eigenen Sprache übersetzten und seiner Kultur angepaßten Wort Gottes zu erreichen. Aber das allein können nicht die Anliegen einer neuen Evangelisierung sein. Wer schon die Heilige Schrift besitzt und wem sie erstmals angeboten wird, soll wissen, daß "Evangelisierung" nicht bedeutet, ein Buch weiterzugeben, sondern vielmehr den auferstandenen Herrn gegenwärtig zu machen, - den Auferstandenen, der schon im geoffenbarten Wort (Bibel) sowie in dem fleischgewordenen Wort der Eucharistie gegenwärtig ist.

Mit der Bibel in der neuen Evangelisierung dem dritten Jahrtausend entgegengehen heißt darum, Christus gegenwärtig machen, "der zugleich Mittler und Fülle der ganzen Offenbarung ist" (DV 2). Es geht darum, sich an der Arbeit der Kirche zu beteiligen, die "vom Tisch des Wortes Gottes wie des Leibes Christi ohne Unterlaß das Brot des Lebens nimmt und den Gläubigen reicht" (DV 21); es geht darum, jeden zu einer Begegnung einzuladen mit dem "Vater, der im Himmel ist, der seinen Kindern in Liebe entgegenkommt und mit ihnen das Gespräch aufnimmt" (DV 21).

Daher ist es schön sich vorzustellen, daß der Christ auf die Zukunft und auf die anderen Menschen nicht mit *etwas* sondern mit *jemandem* zugeht: mit dem Herrn. Nur so kann man der Zukunft entgegengehen. Denn Dinge erzeugen und haben keine Zukunft, Menschen dagegen werden fruchtbar; und wenn sie, wie das Samenkorn in der Gegenwart sterben, bereiten sie doch die Zukunft vor: "Verkündet das Evangelium allen Geschöpfen! ..." (Mk 16,15f).

Aus diesem Grund bedeutet mit der Bibel den Menschen entgegengehen nicht so sehr, ihnen zusätzliche Bibelkenntnis zu vermitteln, als vielmehr uns zur Verfügung zu stellen als Werkzeuge der Gnade des geoffenbarten und

fleischgewordenen Wortes, das allen Menschen das Geschenk der Schöpfung kundtut, das sie durch die Versöhnung zur Erneuerung einlädt, das die heilbringende Erlösung vermittelt.

Folglich hat die Bibel, wenn sie den Menschen und Gemeinschaften angeboten, verkündet und anvertraut wird, die lebendige und herausfordernde Identität dessen, der "das Wort des Lebens" ist.

NEU

Dieses Eigenschaftswort erfordert ebenfalls eine nähere Betrachtung. Zunächst läßt sich sagen, daß "neu" eines der meist gebrauchten Worte des Alten und Neuen Testaments ist. Es ist ein geisterfülltes Wort, das "alle Dinge neu macht". Es bringt das erneuernde Geschenk der Erlösung zum Ausdruck: "Schafft den alten Sauerteig weg...Ihr seid ja schon ungesäuertes Brot" (1 Kor 5,7). Darüber hinaus ist es wichtig anzumerken, daß sich das Wort "neu" nicht auf das Wort Gottes bezieht, das ja von seiner Natur her immer neu ist. Dies drückt sich in dem Wort "Evangelium" aus, was soviel heißt wie "Frohe Botschaft", ein in der Tat aufgrund seiner Neuheit für alle Menschen allzeit schönes Wort. Das Wort Gottes ist in sich neu; lediglich durch unsere Unfähigkeit, es richtig zu vermitteln oder auszulegen, wird es alt.

Wenn wir von einer neuen Evangelisierung sprechen, geht es also nicht darum. Es geht vielmehr - scheint mir - um die pastorale Neuheit, die die neue Evangelisierung zu bringen vermag. Einen Hinweis darauf finden wir in dem Brief an die Römer. Dieser Brief zeigt - wollen wir ihn aktualisieren - der Kirche diejenigen an, die die neue Evangelisierung erwarten. Der Gegenwartsbezug dieses Briefes ist nicht schwierig herzustellen. Die Worte des hl. Paulus: "Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, die jeden rettet, der glaubt, zuerst den Juden, aber ebenso den Griechen" (Röm 1,16) eröffnen in der Tat zwei wichtige Horizonte für die neue Evangelisierung: Die zu evangelisierenden "Juden" waren gestern die Hebräer; heute sind es die Kinder der Abraham zuteilgewordenen Offenbarung, also die Christen, aber auch die Juden und die Moslems von heute. Aufgabe der Kirche ist es, ihnen die neue Frohe Botschaft zu verkünden, damit sie erkennen können, daß sie "Adoptivöhne" sind und von daher rufen dürfen "Abba,

Vater" (Röm 8,15). Das ist der erste Horizont der neuen Evangelisierung für die Nachkommen Abrahams, für die Söhne des Bundes mit Abraham.

Paulus fordert uns auf, die neue Evangelisierung auf die "Heiden" von heute auszudehnen, das sind die Söhne des Bundes mit Noah. Sie stehen für die "ganze Schöpfung, die sehnsüchtig auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes wartet" (Röm 8,19). In der Tat sind Juden und Heiden, d. h. Gläubige und Nichtgläubige von heute, schon in der Erwartung vereint, denn alle "seufzen wir in unserem Herzen und warten darauf, daß wir mit der Erlösung unseres Leibes als Söhne offenbar werden" (Röm 8,23).

Die Kinder Abrahams also und die säkularisierte Welt von heute sind die neuen Empfänger für die "Neuheit der neuen Evangelisierung".

DIE NEUE EVANGELISIERUNG FÜR EINE ALTERNDE KIRCHE

Die neue Evangelisierung betrifft vor allem die Kirche selbst. Sie wird dringend benötigt, um einer in mancher Hinsicht alt gewordenen Kirche neue Lebensimpulse zu verleihen und den "Gärungsprozeß" einer in vielfacher Beziehung neuen Kirche von heute anzuregen.

Gibt es eine alt gewordene Kirche, der das Wort Gottes neue Lebensimpulse verleihen könnte?

Eine Kirche altert vor allem, wenn sie unter der Last von Spaltungen leidet. Sicher hat das Wort Gottes dieser Kirche schon den Weg zu neuem Leben erschlossen durch die interkonfessionelle Zusammenarbeit bei der Übersetzung und Verbreitung der Bibel. Man könnte sogar sagen, daß der größte Erfolg der Ökumenischen Bewegung darin besteht, daß Christen sich durch das Wort Gottes begegnen. Die Bibel ist somit neue Evangelisierung für die Kirchen, die infolge überkommener Spaltungen getrennt sind.

Aber das Wort Gottes muß der Kirche auch helfen, die alte westliche Welt hinter sich zu lassen, um heute mehr als in der Vergangenheit zu einer wahren Weltkirche zu werden. Die in der heutigen Welt anwesende Kirche mit einheimischen Bischöfen und Priestern muß das Bild einer westlichen, alternden und exportierten Kirche überwinden. Wichtig ist in diesem Zusammenhang nicht nur die Rolle einer zeit- und ortsgebundenen Theologie sondern auch die Rolle einer Theologie des Wortes Gottes, das sich inkarnieren kann und so die Kirche an jedem Ort, in jeder Kultur und in der in jedem Volk anders verlaufenden Geschichte auf würdige Weise gegenwärtig macht. Das Wort Gottes in seiner Universalität ist fähig, die alte Monokultur zu überwinden und sich selbst in die zahlreichen Kulturen einzugliedern.

Aber die Kirche ist auch gealtert und geschwächt durch Isolierung und nur partielle Anhänglichkeit. Viele Christen

in diesen "Kreisen" leben innerhalb der Kirche wie Abtrünnige, insofern sie zwar in der Kirche bleiben, jedoch von vielen theologischen und moralischen Werten abweichen oder sie ablehnen. Ich könnte mir vorstellen, daß diese "Teil-" oder passiven Gläubigen neu belebt werden könnten vom Wort Gottes, dem viele Christen bisher noch nicht begegnet sind. Vielleicht sollte der Weg jener "Teil-"Christen nicht bei der Stimme des Lehramtes beginnen, sondern bei der Verkündigung des Wortes Gottes, wie es in der Bibel steht.

Die neue Evangelisierung darf folglich nicht nur Gebote und Lehren vermitteln, sondern das Wort, das zu Glauben und moralischem Handeln inspiriert.

Ein anderes Anzeichen für das Altern der Kirche ist das oberflächliche Hören auf das Wort Gottes. Wir sind eine Kirche, die zu oft hinhört, aber nicht wirklich zuhört. Daher ist es notwendig, daß wir uns wieder vom Wort Gottes selbst zum richtigen Zuhören "erziehen" lassen, damit wir "alles im Herzen bewahren" (Lk 2,51). So kann die ernste Gefahr eines Volkes Gottes überwunden werden, das selbst gegen die Bibel immun ist durch eine oberflächliche Kenntnis des Wortes Gottes.

Ein weiteres Anzeichen für eine alt gewordene Kirche ist das bei vielen Gläubigen zu beobachtende Ungleichgewicht zwischen Berufswissen und Kenntnis des Wortes Gottes. Diesen Gläubigen muß die neue Evangelisierung nicht nur Gebote und Lehren vermitteln, sondern das Wort Gottes, das das menschliche Wissen zur Einheit verbindet und dazu hilft, aus dem Berufsleben eine Sendung zu machen.

Ich möchte nun auf andere Bereiche im Leben der Kirche hinweisen, die ebenfalls der Neubelebung durch das Wort Gottes bedürfen. Es ist dafür zu sorgen, daß dem Wort gegenüber der Organisation der Kirche der Vorrang gebührt. Ferner: die allzu oft vernachlässigten oder durch Aberglauben in Mißkredit geratenen Ausdrucksformen der Volksfrömmigkeit müssen auf das Wort begründet und durch das Wort gereinigt werden. Erneut bedarf es der Fruchtbarkeit des Wortes, damit die autoritative Stimme des Lehramtes integriert wird in den "Glaubenssinn" des Volkes Gottes (LG 12), der geboren ist aus dem Geist und sich manifestiert in der unlöslichen Bindung an die Schrift und die Hierarchie.

DIE NEUE EVANGELISIERUNG IN EINER NEUEN KIRCHE

Weit ist auch der Horizont der neuen Dimensionen in der Kirche selbst, um derentwegen sie nach dem Wort ruft, um seine fortdauernde Neuheit zu konsolidieren. Zu diesen neuen Dimensionen der Kirche, die die Bibel in den Dienst der neuen Evangelisierung stellen, gehören u.a.:

1. Die mystische Dimension der Kirche (LG 5), die die trinitarische Gemeinschaft in der universalen Kirche

verkörpert und sichtbar macht, vor allem in der Ortskirche. Eben diese räumlich-zeitliche Identität der einzelnen Kirche verlangt nach einer neuen Beziehung zum Wort Gottes. Die Bibel, die auf den Dialog ausgerichtet ist, hilft der Kirche, einen wahrhaft lokalen Charakter anzunehmen, indem sie sich im Land und in der Kultur, in der Geschichte und in den Hoffnungen eines Volkes inkarniert.

2. Die Dimension der Kirche, die sich als "ausgesprochen missionarisch" versteht. In ihr gibt es nicht nur Missionare, die von einem Land in ein anderes geschickt werden. Diese zu jeder Zeit durch und durch und in jedem Mitglied ganz missionarisch gewordene Kirche muß biblisch werden; denn im Wort Gottes muß sie Ausbildung, Motivation, sowie den Inhalt für ihre Sendung finden.

3. Die Dimension der "dienenden Kirche", die alle in ihr aufblühenden Dienste vorbereiten muß. Diese Vielzahl an Ämtern verlangt wiederum eine Ausbildung durch das Wort Gottes, damit sie alle mit ihren spezifischen Aufgaben immer im Dienst des Wortes Gottes stehen, von ihm genährt und geführt werden.

4. Die Kirche, die eine Vielzahl von religiösen Ausdrucksformen in den Pfarrgemeinden anbietet, aber auch in den zahlreichen Bewegungen und Vereinen. Diese Kirche bewahrt ihre Vielfalt und verhindert jegliche Zersplitterung, wenn sie die gemeinsame Grundlage aller Ausdrucksformen mit dem Wort Gottes nährt.

5. Eine Kirche, die in vielen Teilen der Welt im Gegenüber mit der sie umgebenden Situation zu einer "kleinen, armen und zerstreuten" (LG 26) Kirche geworden ist, kann sich nur wirksam zur Verfügung stellen im Dialog, den das Wort Gottes zu entfachen vermag. Sie muß folglich eine Kirche sein, die das Wort "gibt", weil sie und die Schrift zusammen sprechen, und eine Kirche, die das Wort "gibt", weil sie jedem das Wort Gottes auf die Lippen legt.

Die neue Evangelisierung findet in der Bibel die Kraft zur Neubelebung einer gealterten Kirche, und die Kraft für die neuen Dimensionen, die die Kirche heute in sich birgt. Aber die neue Evangelisierung führt nicht nur zu einer neuen und erneuerten Kirche, sondern darüber hinaus auch zu einer neuen Welt.

DIE BIBEL FÜR EINE NEUE WELT

Meiner Ansicht nach sind die Erfordernisse einer neuen Evangelisierung so zahlreich, umfassend und tiefgründig wie diese neuen Aspekte, oder besser: Bereiche der Welt. Zu diesen neuen Bereichen oder Realitäten in der Welt, die sich nach der Neuheit des Wortes Gottes sehnen, zählen die folgenden:

1. Zunächst die Menschen und Gemeinschaften. Diese sind nunmehr in die Welt oder in die Kirche hineingeboren, von einer Gesellschaft, die einst als ganze und offiziell evangelisiert wurde. Diese neuen "Schöpfungen" jedoch, die Einzelpersonen und Gemeinschaften, die den Über-

gang von der Kirche-Gesellschaft zu der Kirche-Gemeinschaft markieren, warten darauf, daß ihnen zuerst das Wort verkündet und dann anvertraut wird. Die Menschen brauchen das Wort Gottes, um den Sinn ihres Lebens zu verstehen; und die Gemeinschaften benötigen es, um in echtem Miteinander zu leben. In der Gegenwart und in der Zukunft sind es in der Tat die Einzelpersonen und Gemeinschaften, die die Geschichte machen. Deshalb muß das Wort Gottes ihnen helfen, den Sinn des sie angehenden Heilsplanes zu verstehen, an dem sie teilhaben und bei dem sie mitwirken sollen. Es gibt also noch viele Bereiche, die noch nicht evangelisiert sind.

2. Eine andere neue Realität dieser heutigen Welt ist einerseits die Mannigfaltigkeit und die Leichtigkeit der Kommunikation und andererseits eine erschreckende Zunahme der Kommunikationsunfähigkeit. Wie kann man dieser Realität mit der Bibel begegnen? Zunächst geht es nicht allein darum, die Bibel in die Welt der neuen Kommunikationsmittel einzufügen, so notwendig dies auch ist. Man muß darüber hinaus den Inhalt und den Stil der Bibel vermitteln, um verständlich zu machen, daß jegliche Kommunikation durch die Stimme, den Verkehr, die Bilder, die Wissenschaft ihren Sinn erhalten, wenn sie Gemeinschaft eröffnen. In diesem Prozeß von Kommunikation in ihren zahlreichen Ausdrucksformen auf tiefere Gemeinschaft hin wird die Bibel ihre ganze Wirkung entfalten. Auf jeder ihrer Seiten und in ihrer Gesamtheit ist sie immer "Kommunikation für die Gemeinschaft". Ist das nicht auch der Sinn der Worte des hl. Johannes: "Was wir gesehen und gehört haben, das verkünden wir auch euch, damit auch ihr Gemeinschaft mit uns habt" (1 Joh 1,3)?

3. Aber die durch das Wort erleuchtete Aufmerksamkeit des Christen entdeckt in der Welt nicht nur neue Wirklichkeiten, sondern auch neue Daseinsformen, die eine neue Evangelisierung verlangen und rechtfertigen, sowie neue Formen der Evangelisierung. Welches sind diese neuen Daseinsformen in der Welt?

* Eine aufgrund technologischer Fortschritte immer mehr zusammengewachsene und mächtiger gewordene Welt benötigt das Wort Gottes, um eine Ergänzung an Herzlichkeit zu erlangen.

* Eine völlig auf die Zukunft ausgerichtete Welt muß in der Bibel die Zuverlässigkeit einer Geschichte der Vergangenheit wieder entdecken, die Anlaß gibt zu Freude, Phantasie und Hoffnung für die Zukunft.

* Eine Welt, in der die Vielfalt oftmals bis zur Intoleranz abgelehnt wird, findet in der Bibel selbst die positive Bewertung und gegenseitige Ergänzung der Unterschiede. Wie fruchtbar diese Unterschiede sein können, wird auch in der Niederschrift der Bibel deutlich. So ist die Bibel aus der Integration der Unterschiede entstanden: Sie ist Wort Gottes und gleichzeitig Menschenwort; sie erscheint als ein vielschichtiges Buch und zeugt gleichzeitig von einer tiefen Einheit; sie ist das Buch eines Volkes und einer Kirche und gleichzeitig eine Botschaft für alle Menschen; sie ist ein Buch, das die Wahrheit sagt und

das gleichzeitig verschieden gedeutet werden kann; sie ist das Buch der Offenbarung, das zugleich so viele unverständliche Seiten enthält; sie ist ein Buch sowohl des Alten als auch des Neuen Testaments.

* Eine Welt, die im letzten Jahrhundert die Überschwinglichkeit der Freiheit erfahren und sich in diesem Jahrhundert manchmal auf gefährliche Art und Weise selbst für die Befreiung eingesetzt hat, verspürt nun die Notwendigkeit, in der Bibel das beständige Beispiel eines Gottes zu finden, der untrennbar Freiheit und Befreiung miteinander vereint, weil er zur "Freiheit der Kinder Gottes" aufruft. Dieser Gott fordert uns auf, dem Menschen mit dem Wort eine allumfassende "Befreiung" anzubieten, die das Heil, die Liebe, die Solidarität, in einem Wort: den Bund mit Gott verkörpert.

* Die neue Welt und der neue Mensch sind oftmals beide in sich selbst gespalten. Ein Bruch entsteht zwischen Technologie und menschlicher Verantwortung, audiovisuellen Medien und persönlicher Begegnung, neuer EDV-Sprache und der Notwendigkeit, Sprachen und Dialekte zu erhalten. Daher ist es notwendig, von der Bibel die Bedeutung der gerechten "Unterwerfung" (Gen 1,28) und des strengen "Behütens" (Gen 2,15) neu zu lernen. "Unterwerfen und behüten" heißt also die von der Bibel vorgegebene Richtlinie, mit deren Hilfe es möglich ist, den aktuellen schwerwiegenden Bruch zu heilen zwischen Technologie und Ökologie, Manipulation und Achtung, Macht und Bedachtsamkeit, zwischen Mitteln und Zweck.

* Eine Welt, in der durch die Leichtigkeit der Begegnung der Dialog zwischen den Religionen und Kulturen zunimmt, braucht sicherlich die Bibel und ihren Dialogstil mehr als eine Technologie, deren starre Schemata manchmal wie eine Abschirmung wirken und den Dialog verhindern bzw. ihn deformieren.

* * * * *

Wir haben nun die Neuheit der beiden uns interessierenden Akteure erkannt: Die neue Kirche, die die Bibel braucht, und die neue Welt, die, ohne es zu wissen, nach dem Wort Gottes ruft.

Aber die neue Evangelisierung läßt Kirche und Welt in ihrer manchmal gefährlichen Neuheit nicht getrennt nebeneinander stehen. Seit der Mensch der Weg der Kirche ist, wird die Bibel in den Händen der Kirche "auf Pilgerschaft" (LG 8) dem neuen Menschen auf seiner mühevollen Pilgerschaft geboten. Daraus ergibt sich die neue Evangelisierung, die sich anschickt, die Geschichte des dritten Jahrtausends zu erleben. Und die Kirche, mit der Bibel in ihren Händen, muß zunächst ihre eigene Geschichte verstehen, um anschließend intuitiv die Menschheitsgeschichte zu erfassen. Sie muß vor allem der Bedeutung dieser Begegnung mit dem dritten Jahrtausend ihre Aufmerksamkeit schenken. Die Kirche bekennt, daß das erste Jahrtausend ihrer Geschichte eine "Erfahrung der Einheit" und das zweite Jahrtausend eine "schmerzliche Erfahrung der Trennung" mit sich brachte. Nun muß sie sich mit Hilfe einer angepaßten Evangelisierung darauf vorbereiten, sich selbst mit der Welt und für die Welt im dritten Jahrtausend zu einer Erfahrung der "Symphonie" zu machen, in der die Unterschiede sich begegnen.

Angesichts dieser Armut und Neuheit in der Kirche und in der Welt, im Hinblick auf einen reifen und fruchtbaren Dialog zwischen den Christen, den Religionen und den Menschen ist das Wort Gottes von entscheidender Bedeutung. Daher ist das Bibelapostolat in der Kirche und für die Kirche als ein von der Katholischen Welt-Bibelföderation geleisteter Dienst außerordentlich wichtig.

Die Föderation muß in der neuen Evangelisierung an der Schwelle zum dritten Jahrtausend ein Ausdruck der Kirche sein, die sich mit dem Wort Gottes nach dem Beispiel der hl. Paulus "Griechen und Nichtgriechen, Gebildeten und Ungebildeten verpflichtet" fühlt (Röm 1,14).

Msgr. Alberto Ablondi
Bischof von Livorno, Italien
Präsident der Föderation

Zwanzig Jahre Welt-Bibelföderation

Nach dem Konzil beauftragte Papst Paul VI. Kardinal Bea und dessen Sekretariat für die Einheit der Christen, nach Wegen und Möglichkeiten zu suchen, wie man die Richtlinien des Konzilsdokuments DEI VERBUM in der Pastoral verwirklichen könne. Zu diesem Zweck trat der Kardinal 1967 mit den katholischen Bibelwerken in Verbindung.

Kardinal Willebrands, Nachfolger von Kardinal Bea, rief im April 1969 Delegierten aus 24 Ländern zu einem Treffen nach Rom. Der Vorschlag einer internationalen katholischen Föderation für das Bibelapostolat wurde angenommen. So kam es am 16. April 1969 zur Gründung der Katholischen Welt - Bibelföderation (WCFBA).

Die seitdem vergangenen zwanzig Jahre waren zu kurz, um den Reichtum des Konzils in die Tat umzusetzen. Wir wollen uns dazu anspornen lassen, die mit viel Begeisterung begonnene Arbeit guten Mutes fortzuführen. Beste Wünsche für ein gutes Gelingen in den nächsten zwanzig Jahren

* Die Beobachtung - * Das Verständnis - * Die Auslegung
Die Auslegung sollte immer am Text selbst überprüft werden. Durch diese Überprüfung werden wir uns der Vorentscheidungen unserer Lektüre bewußt.

2.3. Aneignung

Die Aneignung muß in Verbindung mit den beiden anderen Schritten, der Projektion und der Analyse, erfolgen. Die Gruppe macht sich die Botschaft des Textes in existentieller und aktueller Weise "zu eigen". Der gelesene und studierte Text soll gehört und aufgenommen werden als Wort, durch das Gott den Menschen heute anruft und seinen Blick auf die Dinge des täglichen Lebens, auf sein Tun und auf sein Dasein als Einzelperson und als Glied einer Gemeinschaft lenkt.

* Vergleichen - gegenüberstellen

Das von der Gruppe im ersten Schritt (Projektion) geäußerte Textverständnis wird mit den Ergebnissen der Textanalyse verglichen.

* Ein neues Sehen

Das Bibellesen sollte der Gruppe ermöglichen, alle Geschöpfe, die Welt als ganze, die Gesellschaft und nicht zuletzt Gott mit neuen, vom Evangelium erhellten Augen zu sehen.

* Sich engagieren

Die Bibellektüre in der Gruppe veranlaßt den einzelnen zu engagiertem Tun. Die Aneignung soll bei den Gruppenmitgliedern nicht nur die Verinnerlichung der Überlegungen und Entdeckungen gewährleisten, sondern sie auch zur Umsetzung in die Tat bewegen. Die Aneignung umfaßt die engen Beziehungen (zwischen Einzelpersonen, Familienmitgliedern, Freunden) und die weitergespannten (im gesellschaftlichen, kirchlichen, wirtschaftlichen und politischen Leben).

* Feiern

In der Feier geschieht die Aufnahme des Wortes und dessen, der durch die Gruppe zu uns spricht. Der Austausch der gemachten Erfahrungen untereinander ist oftmals geradezu ein "liturgischer" Augenblick.

3. Die an den einzelnen Schritten Beteiligten und ihre Aufgaben

3.1. Die Gruppe

Die Bibellektüre in der Gruppe ist nur dann von Nutzen, wenn jeder der Teilnehmer die Möglichkeit erhält, sich zum Text zu äußern. Die Gruppendynamik kann dabei hilfreich sein und sollte beachtet werden.

3.2. Der Leiter

Die Aufgabe des Leiters umfaßt das gesamte Bibelkursprojekt in seinem Ablauf, seiner Durchführung und seiner äußeren Form.

* Organisation - * Durchführung - * Überwachung

3.3. Der Theologe

Bei der biblischen Anleitung und Betreuung leistet der Theologe nur Hilfestellung. Er recherchiert, forscht und stellt der Gruppe alle Daten zur Verfügung, um ihr das Verständnis des Textes in seinen verschiedenen historischen Kontexten zu erleichtern.

Ist der technische Aspekt der Exegese Sache des Spezialisten (Biblikers), muß die gesamte theologische Aufgabe von allen wahrgenommen werden, die mit der Leitung der Bibelgruppe beauftragt sind. Sie umfaßt drei Bereiche:

* Exegese - * Analyse - * Theologische Synthese

3.4. Gemeinsame Leitung

In der Praxis besteht das Gruppenleiterteam meist aus einem Theologen (Mann oder Frau), der die theologische Aufgabe übernimmt, und aus einem in der Leitung von Gruppen erfahrenen Laien.

4. Gebrauch aktiver Methoden

Der Einsatz aktiver Methoden über die Diskussion hinaus erlaubt es den einzelnen Gruppenmitgliedern, sich frei zu äußern. Er ermöglicht den Schweigsamen in der Gruppe, gehört zu werden, und den Sprachgewandten, andere Aspekte ihrer Persönlichkeit auszudrücken.

Um eine aktive Methode in einer Gruppe sinnvoll und nutzbringend anzuwenden, ist es wichtig, vorher das Ziel zu bestimmen und folgende Richtlinien zu beachten:

4.1. Der Leiter

Er muß sich sicher fühlen, wenn er die von ihm vorgeschlagene Methode anwendet, und sollte sie auch selbst vorher getestet haben.

4.2. Die Gruppe

Die angewandten Methoden dürfen die Gruppe nicht verwirren. Sie sollten nach und nach in das Kursprogramm eingebaut werden, entsprechend dem Vertrauensanstieg zwischen Leiter und Gruppe.

4.3. Der Ort

Er muß den Methoden angepaßt sein. So sollte man z.B. bei einer Arbeit in Untergruppen für ausreichende Räumlichkeiten sorgen.

4.4. Die Zeit

Sie muß für einen normalen Ablauf des Kurses ausreichen und darf nicht zu knapp bemessen sein. Die benötigte Zeit kann stark variieren, je nachdem welche Methode man im Kurs anwendet.

4.5. Der Text

Die Methode muß dem behandelten Text angepaßt sein. Dabei gibt der Text oft selbst Arbeitsanleitungen vor. So könnte man die Gruppe z.B. bitten, es dem Autor gleichzutun: einen Psalm oder einen Brief zu schreiben, ein Gleichnis zu erzählen, sich Seligpreisungen auszudenken usw.

5. Bewertung

Die Anleitung und Betreuung einer Bibelarbeit ist ein Gruppenvorgang, in den jeder einbezogen ist. Alle Gruppenmitglieder und Leiter sollen gemeinsam die Bewertung vornehmen. Diese prüft nach, ob die am Anfang des Kurses gewünschten und ausgesprochenen Ziele - der biblischen Anleitung und Betreuung und des Kursverlaufs - erreicht wurden. Auf folgende Punkte ist zu achten: 1. Das Erlebte - 2. Der Inhalt - 3. Die Methoden - 4. Die Verschiebungen - 5. Die Zukunft.

6. Die biblische Anleitung und Betreuung, ihre Chancen und Gefahren

6.1. Die Auslegung

Die biblische Anleitung und Betreuung entkommt nicht dem Risiko der Auslegung biblischer Texte. Die Auslegungsgeschichte weist auf die Reichtümer und Gefahren hin, den Lesern für heute den Text zu deuten. Jede Form der Auslegung

muß einerseits die Distanz zwischen dem Text und unserer heutigen modernen Welt beachten. Andererseits soll sie der Gruppe und jedem einzelnen ermöglichen, das Evangelium, die Frohe Botschaft für unsere Zeit, zu entdecken.

6.2. Der Psychologismus

Die biblische Anleitung und Betreuung wird des Psychologismus beschuldigt, der den Bibelleser, das Ich, das persönlich Erlebte in den Vordergrund stellt, so daß dabei jegliche kritische Auseinandersetzung mit dem Text verlorengeht. Es handelt sich in der Tat um einen Mißbrauch, hinter dem jedoch eine gute Absicht steht: den Leser wirklich miteinzubeziehen, sein Leben, seine Erfahrung als Erwachsener mit Verantwortung.

6.3. Die Leitung der Gruppe

Die aktiven Methoden können Aspekte der Person aufdecken, die normalerweise wenig zum Tragen kommen (Affektivität, Emotion, Gefühl, Sensibilität, usw...). Diese Erfahrungen sind eine Bereicherung für den Betreffenden und für den Austausch in der Gruppe, können aber auch Unsicherheit, Widerstand und Ängste hervorrufen. Es ist daher wichtig, daß der Leiter der Gruppe nur Methoden anbietet, die er selbst schon ausprobiert hat und mit denen er umgehen kann.

6.4. Die gemeinsame Gruppenleitung

Manchmal ist es schwierig, zwei verschiedene Weisen der Gruppenleitung in Einklang zu bringen. Es kommt zu Spannungen. Die Gruppe wird verunsichert und die Arbeit beeinträchtigt.

6.5. Die Auswahl

Je kürzer ein Arbeitsschritt ist, desto sorgfältiger müssen die Leiter methodische Anweisungen und Anleitungen für die Textanalyse auswählen, die nicht zu viel Zeit beanspruchen, wobei sie sich ihrer Auswahl bewußt sein müssen. Je kürzer ein Arbeitsschritt ist, desto besser sollten die Leiter auf die Herausforderungen des Textes antworten können.

6.6. Die Privatisierung des Glaubens

Paradoxaerweise bewahrt die Bibellesen in der Gruppe nicht davor, den Glauben zu privatisieren, die Aktualität des biblischen Textes auf den persönlichen Bereich oder auf die engeren Beziehungen zu beschränken. Die Leiter von Bibelgruppen sind sich seit mehreren Jahren dieser Gefahr bewußt und versuchen, der Bibellektüre eine sozial-politische Dimension zu verleihen. Dieses Bestreben wird in den Gruppen, die nur gelegentlich zusammenkommen, nicht ohne Kritik hingenommen. Eine solche Lektüre setzt nämlich voraus, daß die einzelnen um ihren Platz in der Gesellschaft wissen und daß die Leiter über Anleitungen für die sozial-politische Analyse verfügen.

6.7. Die "Küchenrezepte"

Die einzelnen Arbeitsschritte in der Gruppe vorzubereiten, sollte nicht zu leicht genommen werden. Dennoch ist die Gefahr groß, in Büchern gemachte Vorschläge wie "Küchenrezepte" zu übernehmen.

Weitere Informationen über diese Methode ("*Boite à outils pour l'animation biblique: fiches méthodologiques pour l'animation de groupes bibliques*") erhalten Sie bei: Animation Biblique Oecuménique Romande, 3 av. d'Aire, CH-1203 Genf.

QUEBEC, Kanada Die Bibel unter die Lupe genommen

Die Zeitschrift für Bibelapostolat "Parabole" (Gleichnis) wird kostenlos vom Katholischen Bibelwerk in Quebec (Société Catholique de la Bible - SOCABI) für die französischsprachige Bevölkerung in ganz Kanada herausgegeben. In Form kurzer Artikel werden darin Themen oder biblische Fragen behandelt, Nachrichten auf dem Gebiet des Bibelapostolats und der Bibelpastoral in Kanada veröffentlicht und Informationen über neuerschienene Hilfsmittel und Bücher zur Bibel weitergegeben. Wir stellen im folgenden den in der ersten "Parabole"-Ausgabe von 1988 gemachten Vorschlag zum Textstudium von Luk 2, 41-52, der Szene vom zwölfjährigen Jesus im Tempel, vor. Hier wird "die Bibel unter die Lupe genommen".

Wir haben dich gesucht (Luk 2,41-52)

Es folgt eine bewährte Methode des detaillierten Studiums eines Evangelientextes. Versuchen Sie es, probieren Sie sie aus!

SICH ERINNERN

- (1) Haben Sie als Eltern schon einmal Ihr Kind in der Menschenmenge verloren? Was haben Sie getan? Was haben sie empfunden (Panik, Angst, Vertrauen)?
- (2) Der zwölfjährige Jesus im Tempel verloren und wiedergefunden. Sagt Ihnen das etwas?

Notieren Sie auf einem Blatt Papier alles, was und wie es Ihnen gerade in den Sinn kommt, geordnet oder ungeordnet. Nehmen Sie Ihre Bibel und schlagen Sie das zweite Kapitel des Lukasevangeliums auf. Lesen Sie die Verse 41 bis 52. Lesen Sie den Text noch einmal ... doch achten Sie diesmal auf die Stellen, die Sie vergessen hatten. Unterstreichen Sie diese. Lesen Sie den Text noch einmal leise durch ... und notieren Sie ungezwungen alle Fragen, die in Ihnen beim Lesen des Textes kommen, selbst die scheinbar unbedeutendsten. Versuchen Sie noch nicht, eine Antwort auf Ihre Fragen zu finden. Lassen Sie sie zunächst auf sich beruhen. Kommen Ihnen im Verlauf des Textstudiums weitere Fragen in den Sinn, fügen Sie diese Ihrer Liste hinzu. Die Zahl der Fragen spielt keine Rolle, 1, 4 oder 7.

GENAUE UNTERSUCHUNG DES TEXTES

Wieviele Personen werden in dem Lukastext erwähnt? Welche? Schauen Sie sich den Text aufmerksam an. Ich habe 11 Personen in der Übersetzung, mit der ich arbeite, gefunden (*Je nach Übersetzung können die Ergebnisse leicht voneinander abweichen. Diese Abweichung hat jedoch keine Auswirkungen auf das Gesamtergebnis der Arbeit.*): die Eltern - Jesus - die Verwandten - die Bekannten - die Lehrer - alle, die Jesus zuhörten - seine Mutter - sein Vater - mein Vater - Gott - die Menschen.

Wir wollen nun drei Personen, die im Text eine Rolle spielen, herausgreifen und sie zu *Charakteren* machen, d.h. sie durch ihre Handlungen, ihre Gefühle usw. uns ansprechen lassen...

Zunächst gliedern wir den Text so, daß wir die Tätigkeitswörter der jeweils handelnden Person zuteilen: (A) seinen Eltern; (B) Jesus selbst; (C) seiner Mutter.

(A) Seine Eltern

17 Tätigkeiten werden von den Eltern ausgesagt:

- sie *gingen* (jedes Jahr)
- sie *zogen wieder hinauf* (wie es dem Festbrauch entsprach)
- sie *machten* sich auf den Heimweg
- seine Eltern *merkten* es nicht
- sie *meinten*, er sei...
- sie *reisten* eine Tagesstrecke weit
- dann *suchten* sie ihn
- als sie ihn nicht *fanden*, /- *kehrten* sie nach Jerusalem *zurück*
- sie *suchten* ihn dort
- (nach drei Tagen) *fanden* sie ihn
- als seine Eltern ihn *sahen*,
- sie *waren* sehr *betroffen*...
- dein Vater und ich *haben* dich (voll Angst) *gesucht*...
- (warum) *habt* ihr mich *gesucht*? /- *Wußtet* Ihr nicht... ?
- ...sie *verstanden* nicht...

Helfen Ihnen die Tätigkeitswörter, die Rolle der Eltern zu beschreiben? Wie handeln sie: rein zufällig oder nach Plan? Ich meine:

* die Eltern Jesu sind ein Beispiel für Suchende: sie sind praktizierende Gläubige; sie halten sich an die Festbräuche; sie handeln, weil sie meinen, daß...und plötzlich haben sie Jesus aus den Augen verloren; beunruhigt und angsterfüllt kehren sie um; schließlich finden sie ihn und äußern ihre Enttäuschung.... Aber haben sie wirklich den Sinn des Ereignisses erkannt? Verstehen sie, was sie erleben?

* "voll Angst" : darin drückt sich physisch und psychisch empfundene Angst aus, eine Bedrängnis und ein Schmerz, wie man sie beim Tod eines lieben Menschen empfindet.

(B) Jesus

16 Tätigkeitswörter beschreiben das Tun Jesu. Haben Sie sie gefunden?

- als er zwölf Jahre *alt* geworden war...
- ...der junge Jesus...*blieb*... /- er *saß* mitten unter...
- er *hörte* ihnen zu /- und *stellte* Fragen.
- wie *konntest* du uns das *antun*? / *sieh!*...
- da *sagte* er zu ihnen...
- ..., daß ich in dem *sein* muß, was
- ..., was er damit *sagen* wollte.
- dann *kehrte* er ... *zurück*... /- und *war* ihnen *gehorsam*...
- er *wuchs* heran... /- *fand* Gefallen...

Was denken Sie über das Verhalten Jesu, wenn sie diese Verben betrachten? Geht er auf bestimmte Weise vor, handelt er auf ganz persönliche Art? Mir scheint:

* Jesus kommt ins Erwachsenenalter und erlebt die erste Krise mit seinen Eltern. Der "normale" Bruch bereitet sich vor und kündigt sich an. Das erste Stehen auf eigenen Füßen drückt die Tiefe seiner Persönlichkeit aus.

* Mitten unter den Lehrern spielt Jesus sich in seine Aufgabe im Tempel ein: dort zu sitzen, wo er sitzt, zuzuhören und Fragen zu stellen!

* Das Ereignis offenbart den tiefen Beweggrund seines Handelns, seinen Eltern ein Geheimnis, das sie noch nicht annehmen können.

* Sein erstes Wort wird nicht verstanden - eine Erfahrung, die er noch öfter in seinem Leben machen wird.

* Die Rückkehr in das normale Leben ermöglicht dem jungen Erwachsenen von dreizehn Jahren, sich voll zu entfalten, die notwendigen "Phasen seines Alters" durchzustehen.

(C) Seine Mutter

Es folgen die Tätigkeiten seiner Mutter. Sie sind ergänzt durch die Beziehungen zwischen den Personen.

- *seine Mutter* *Jesus*
- *sagte* zu ihm "Kind"
- "dein Vater und ich" was "meinem Vater" gehört *haben* dich *gesucht*
- *bewahrte* alles ... in ihrem Herzen.

Was fällt Ihnen auf?

* Nicht Eigennamen (Maria, Josef und Jesus) werden genannt, sondern Rollen. Wer ist der Vater/VATER? Zum Verhältnis Mutter-Sohn kommt eine neue Bindung und Zugehörigkeit hinzu: was "meinem Vater" gehört.

* "im Herzen bewahren", d.h. sich mit etwas gedanklich auseinandersetzen; es annehmen, auch wenn man es zunächst nicht versteht; sich der neuen Realität nicht entziehen.

Spielt der Text auf übliche Gewohnheiten, soziale Gebräuche, Lebens- und Arbeitsweisen zur Zeit Jesu (Vers 30) oder des Evangelisten Lukas (Vers 80) an?

Suchen Sie die entsprechenden Textstellen heraus. Gibt Ihre Bibel in den Fußnoten Erklärungen zu "jedes Jahr zum Paschafest", "als er zwölf Jahre alt geworden war" oder "die Pilgergruppe"? Weiß jemand in Ihrem Kreis etwas darüber? Lesen Sie, wenn möglich, Kommentare zu dieser Bibelstelle.

Die Erzählung von der Auffindung des zwölfjährigen Jesus im Tempel steht am Ende des zweiten Kapitels des Lukasevangeliums. Lesen Sie nun Kapitel 24, am Ende des gleichen Evangeliums. Notieren Sie die Themen, die diese beiden Texte gemeinsam haben: "am dritten Tag", "Jesus suchen", "nach Jerusalem zurückkehren". Ist das dritte Evangelium nicht ein sehr gut aufgebautes Buch? Die erste Reise des heranwachsenden Jesus nach Jerusalem bereitet gleichsam seine letzte vor..., als ob der Autor schon alle Teile des Dramas darlegen wollte.

GEGENWARTSBEZUG (AKTUALISIERUNG)

Nehmen Sie sich noch einmal die Liste der Personen und Tätigkeitswörter vor. Können Sie sich in der einen oder anderen Person wiedererkennen? Kommen diese Tätigkeiten auch in Ihrem Leben vor? *Mit wem..wobei* (Tätigkeitswörter)? Wenn Sie am Sonntag zu predigen hätten, welchen Gedanken würden Sie gerne aufgreifen, um allen "Gläubigen" eine Begegnung mit dem Evangelium zu ermöglichen?

Ist diese Art des Bibel-Teilens Ihnen eine Hilfe, Jesus einmal in anderer Gestalt kennenzulernen? ... neue Züge an ihm zu entdecken?

Weitere Informationen: SOCABI, 7400 blv. St-Laurent #519, Montréal (Qc)H2R 2Y1, Canada. Dort können sie die Anleitungen zu dieser Methode der Bibellektüre Mé-Dé-Ác (MÉmoire-DEcortiquer, AActualisation) beziehen.

ITALIEN - Lectio divina

Kardinal Martini, Erzbischof von Mailand, trifft sich regelmäßig mit Jugendlichen seiner Diözese, um sie zur Bibellektüre anzuleiten und ihnen einen Zugang zu biblischen Texten zu erschließen. Seine Methode, die wissenschaftliche Exegese und die pastorale Lektüre der Bibel miteinander zu verbinden, ist inzwischen längst zu einem Begriff geworden.

Auf unsere Bitte um eine kurze Darstellung seiner Methode hat der Kardinal uns die Einleitung zu seinem Buch "Freude am Evangelium" zugeschickt. Darin beschreibt er die "lectio divina", wie er sie verwendet. Wir danken ihm, daß wir diese Einleitung hier abdrucken dürfen. Den Originaltext in italienischer Sprache können Sie beim Sekretariat der Katholischen Welt-Bibelföderation beziehen.

Die Übung der "lectio divina"

In meinem Pastoral Schreiben *Gott erzieht sein Volk* für die Jahre 1987-1989 schrieb ich der Diözese von Mailand, daß der Heilige Geist noch heute zu uns spricht: derselbe Geist, der "durch die Propheten gesprochen" und die Schrift inspiriert hat. Ich fügte hinzu, daß die Erziehung zum Hinhören auf unseren inneren Meister über die "lectio divina" erfolgen muß, die betende Meditation des Wortes Gottes.

Die Methode der *lectio divina* habe ich Jugendlichen bei Besinnungstagen angeboten. Anhand der Erzählung der Hochzeit von Kana aus dem Johannesevangelium möchte ich Ihnen im folgenden diese Methode vorstellen. Anschließend möchte ich ihre Beziehung zur klassischen Gebetsmethode darlegen, die in drei Teile gegliedert ist: Erinnerung, Verstand, Willen.

Die *lectio divina* ist eine schrittweise Annäherung an den biblischen Text; sie geht auf eine schon von den Kirchenvätern geübte Methode zurück, die sich ihrerseits auf die Rabbinen berufen.

Die klassische Unterteilung in "Erinnerung, Verstand, Willen" ist sehr alt. Der Aspekt der Erinnerung entwickelte sich vor allem durch den Einfluß des hl. Augustinus. Später wurde diese Dreiteilung zum Synonym für einen meditativen Prozeß, der die Schrift oder eine Glaubenswahrheit zum Gegenstand der Betrachtung hat.

Ich möchte hier auch kurz auf die Methode der "Kontemplation des Evangeliums" hinweisen. Dieser Ausdruck bezeichnet gewöhnlich die Art und Weise, einen Abschnitt des Evangeliums zu betrachten. Ein bedeutsames Beispiel findet sich in dem kleinen Buch *Geistliche Übungen* von Ignatius von Loyola, der ab der zweiten Woche von "Kontemplation" spricht, da das Bemühen des Verstandes in die existentielle und meditative Nähe der Szene des Evangeliums führt. Das bisher Erwähnte wird uns helfen, das Besondere des *christlichen Gebetes* zu verstehen.

Die lectio divina

Die patristische Methode der *lectio divina* ist sehr einfach, und ich empfehle sie den Jugendlichen immer als Einführung ins Gebet. Sie sieht im wesentlichen drei wichtige, aufeinander folgende Schritte oder Etappen vor.

- Die *lectio* besteht im wiederholten Lesen der ausgewählten Schriftseite, wodurch die wichtigen Elemente hervortreten. Ich empfehle, mit dem Stift in der Hand zu lesen und die besonders auffällenden Wörter zu unterstreichen oder durch graphische Zeichen die Tätigkeitswörter, Handlungen, Personen, ausgedrückten Gefühle oder Schlüsselwörter hervorzuheben.

Dadurch wird unsere Aufmerksamkeit angeregt; der Verstand, die Phantasie, die Sensibilität treten in Aktion; ein Evangelienabschnitt, der uns nicht allzu bekannt vorkam, erscheint plötzlich in einem neuen Licht. Ich lese nun schon so viele Jahre regelmäßig das Evangelium; dennoch entdecke ich, wenn ich die Methode der *lectio* anwende, immer wieder neue Aspekte.

Dieser erste Arbeitsschritt kann eine gewisse Zeit dauern, wenn wir uns dem Geist öffnen. Um zu verstehen, was er sagen will, stellen wir den Evangelienabschnitt in den weiteren Kontext: den nächsten Abschnitt, das ganze Buch, die ganze Hl. Schrift.

- Die *meditatio* ist das Nachdenken über die bleibenden Werte des Textes. Bei der *lectio* berücksichtigen wir die historischen, geographischen und kulturellen Elemente des Textes. Hier stellen wir uns die Frage: Was sagt mir der Text? Welche noch heute gültige Botschaft kommt in dem Text als Wort des lebendigen Gottes zum Ausdruck? Wie werde ich von den bleibenden Werten herausgefordert, die sich hinter den Handlungen, Worten und Personen verbergen?

- Was *contemplatio* bedeutet, ist schwer auszudrücken und zu erklären. Es geht darum, mit Liebe beim Text zu verweilen und vom Text und seiner Botschaft her zur Betrachtung dessen zu gelangen, der auf jeder Seite der Bibel zu uns spricht: Jesus, der Sohn des Vaters, der uns den Hl. Geist gibt.

Die *contemplatio* ist Verehrung, Lobpreis, Stille vor dem letzten und höchsten Adressaten meines Gebetes, vor dem Herrn Jesus Christus, dem Sieger über den Tod, dem Offenbarer des Vaters, dem endgültigen Vermittler des Heils und Verkünder der Freude des Evangeliums.

In der Praxis sind diese drei Schritte nicht streng voneinander getrennt. Die Unterteilung mag aber nützlich sein für alle, die diese Methode zum ersten Mal anwenden oder sie erneut aufgreifen. Unser Gebet ist wie ein roter Faden, der die Tage miteinander verbindet. Dabei kann es vorkommen, daß wir uns bei der Textlektüre an einem Tag einmal länger mit der *meditatio* aufhalten, an einem anderen Tag dafür schnell zu *contemplatio* übergehen.

Die dreifache Unterscheidung drückt jedoch nur sehr unzulänglich die Dynamik der *lectio divina* aus, deren Umfang ich in einem meiner Bücher dargelegt habe. Tatsächlich umfaßt die *lectio divina* acht aufeinanderfolgende Schritte: *lectio, meditatio, oratio, contemplatio, consolatio, discretio, deliberatio, actio*.

Es scheint mir lohnenswert, die verschiedenen Schritte kurz durchzugehen.

- Die *oratio* ist das erste Gebet, das aus der Meditation hervorgeht: Herr, laß mich die bleibenden Werte des Textes, die mir noch fehlen, verstehen; hilf mir, deine Botschaft für mein Leben zu begreifen.

In gewissem Sinne verdichtet sich dieses Gebet in der Verehrung und Kontemplation des Geheimnisses Jesu, in dem

Gottes Antlitz aufleuchtet. Die *oratio* kann sich auch in der Bitte um Vergebung, um Erleuchtung oder in der Hingabe ausdrücken.

- Die *consolatio* ist sehr wichtig für unser Voranschreiten im Gebet. Der hl. Ignatius von Loyola spricht in seinem Büchlein *Geistliche Übungen* mehr als einmal davon. Ohne diese Komponente verliert das Gebet an Geschmack, es wird fade. Die *consolatio* ist die Freude am Beten und das Empfinden, Gott und die Sache Christi zuinnerst zu verkosten. Sie ist ein Geschenk, das sich gewöhnlich während der *lectio divina* einstellt, wenngleich natürlich der Hl. Geist frei ist zu handeln, wann er will.

Allein aus der *consolatio* entspringen die mutigen Entscheidungen zu Armut, Keuschheit, Gehorsam, Treue und Vergebung, weil sie den Ort, die geeignete Atmosphäre für die großen inneren Optionen bietet. Daher ist alles von kurzer Dauer, was nicht von dieser Gabe des Geistes kommt; es erscheint schnell als eine Frucht des Moralismus, den wir uns selbst auferlegen.

- Die *discretio* bringt noch deutlicher die Lebendigkeit der *consolatio* zum Ausdruck. In der Tat, dank unseres Gefallens am Evangelium, dank einer Art geistiger Antenne für die Sache Christi, bekommen wir ein Gespür für das, was das Evangelium ausmacht und was nicht. Es geht also um eine wichtige Unterscheidung: Wir sind ja nicht berufen, die Gebote im allgemeinen zu halten, sondern Jesus Christus *nachzufolgen*. Und die Nachfolge ist nicht unmittelbar offensichtlich in unseren täglichen Entscheidungen, wenn wir nicht gleichsam in Jesu Sinnen und Trachten eingetreten sind, wenn wir nicht seine Armut, sein Kreuz, seine Erniedrigung in der Krippe, seine Vergebung verkostet haben.

Diese Fähigkeit, in den gewöhnlichen Empfindungen und Regungen des Herzens das Markenzeichen des Evangeliums zu unterscheiden, ist eine so große Gabe Gottes, daß der hl. Paulus sie für alle Gläubigen erbittet: "Euch werde die Fülle der Einsicht und des Verständnisses verliehen, damit ihr beurteilen könnt, worauf es ankommt, d. h. was Gott gefällt, was gut und vollkommen ist" (vgl. Phil 1,9-10; Röm 12,2).

Heute ist die *discretio* für die Kirche so dringend notwendig geworden; die wichtigen Entscheidungen betreffen nicht das Gute und das Böse (nicht töten, nicht stehlen), sondern es geht um das, was besser ist für den Weg der Kirche, für die Welt, für das Wohl der Menschen, für die Jugend, für die Kinder.

- Die *deliberatio* ist der folgende Schritt. Aus der inneren Erfahrung des Trostes oder der Trostlosigkeit lernen wir, zu unterscheiden und folglich uns Gott gemäß zu *entscheiden*.

Untersuchen wir aufmerksam Prozesse der Berufswahl, so stellen wir fest, daß sie meistens, wenn auch unbewußt, diesem Prinzip folgen. Tatsächlich ist die Berufung eine Entscheidung aufgrund der Fingerzeige Gottes und aufgrund der Erfahrung mit den Richtlinien des Evangeliums.

Die *deliberatio* entfaltet sich, wie die *discretio*, vor allem durch die Dynamik der *lectio divina*.

- Die *actio* schließlich ist die reife Frucht des gesamten Prozesses. Die *lectio* und die *actio*, d. h. die Bibellektüre und das Handeln sind nicht als parallele Geleise zu sehen. Wir lesen die Schrift nicht, um Kraft zu haben, unsere Entscheidungen in

die Tat umzusetzen! Wir lesen und meditieren sie vielmehr, damit wir die richtigen Entscheidungen fällen und die tröstende Kraft des Geistes uns hilft, sie auch zu verwirklichen. Anders als wir oftmals denken, geht es also nicht darum, mehr zu beten, damit ich besser handle, sondern darum, mehr zu beten, so daß ich besser verstehe, was ich tun soll und wie ich es aus der inneren Entscheidung heraus tun kann.

Die Beziehung zwischen Erinnerung, Verstand und Willen

Untersucht man die aus der patristischen Methodologie der *lectio divina* stammenden Begriffe, stellen wir fest, daß sie genau mit den augustinischen Bezeichnungen der Erinnerung, des Verstandes und des Willens übereinstimmen.

- Bei der *Erinnerung* geht es in der Tat im Falle der biblischen Meditation darum, sich einen Abschnitt aus der Hl. Schrift, eine Erzählung oder einen Vers eines Psalms ins Gedächtnis zu rufen.

Man spricht von Erinnerung und nicht von *lectio*, weil es früher nicht viele Bücher gab und man deshalb versuchte, sich den Text, den man einmal gehört hatte, wieder in Erinnerung zu rufen. Die Gedächtnisarbeit bringt u. a. mit der Vielschichtigkeit des Textes in seinen unzähligen Verästelungen in Berührung. Die echte Erinnerung spiegelt also nicht nur die tragenden Elemente des biblischen Abschnittes wieder, sondern ruft auch andere ins Gedächtnis, die mit den bereits erinnerten in Verbindung stehen. Wer die Bibel kennt, - und mindestens ein wenig sollte jeder Christ sie kennen - für den gibt es kein Wort, das nicht in Zusammenhang mit anderen Worten stünde. Im Nachdenken über die Worte und Taten Jesu, über die Botschaft der Propheten, über Verse eines Psalms bereichern wir unser Suchen durch die Erinnerung an alle Textverwandtschaften.

Heute benutzen wir dafür die Konkordanz. Es handelt sich in der Tat um eine echte Gedächtnisübung, um eine andere Art, die *lectio* auszuführen; es ist eine Art, wenn man so will, den Ereignissen im Herzen nachzugehen, wie Maria es getan hat.

Die Bezeichnung *memoria* möchte uns verstehen helfen, daß *lectio* nicht nur bedeutet, biblische Fakten in Erinnerung zu rufen, denen ähnlich, die wir gerade lesen, sondern auch andere Ereignisse des Lebens.

- Der *Verstand* entspricht der *meditatio* und ist ein Suchen nach dem Sinn der Ereignisse. Die Erinnerung genügt nicht; das Verstehen muß folgen. "Begrift und versteht ihr immer noch nicht?" fragte Jesus. "...Erinnert ihr euch nicht: Als ich die fünf Brote für die Fünftausend brach, wie viele Körbe voll Brotstücke habt ihr da aufgesammelt? ... Versteht ihr immer noch nicht?" (Mk 8,17-21). Jesus fordert uns auf, uns zu erinnern, er lädt uns zur Erinnerung ein, zur *lectio*, und dann lädt er ein zum Verstehen der Ereignisse, zum Begreifen ihrer Bedeutung.

Der *Wille* umfaßt alles, was im Menschen Gabe seiner selbst ist, Liebe, und folglich auch das Gebet als Ausdruck des Gefühls, der Begeisterung, des Verlangens. Der Wille ist, anders ausgedrückt, die *oratio* und die *contemplatio* mit dem, was daraus folgt.

Die klassische Gebetsmethode ist also eine andere Art und Weise, die Dynamik der *lectio divina* zu bewahren, wobei es

nicht so sehr auf die *lectio* ankommt, als auf die wirklichen Begebenheiten und Aussagen, deren man sich erinnert.

Die Kontemplation des Evangeliums

Die Kontemplation des Evangeliums, von der der hl. Ignatius von Loyola in der zweiten Woche seiner *Geistlichen Übungen* spricht, ist lediglich eine Abkürzung alles dessen, was wir über die patristische Methode und die klassische Unterteilung gesagt haben, wobei auf dem Thema Gebet - Kontemplation mehr Gewicht liegt.

Nach und nach nehmen die Anforderungen der *lectio* und der *meditatio* weniger Zeit in Anspruch. Dagegen wächst das Bedürfnis, in einer Haltung des Lobpreises und der Anbetung vor dem Mysterium zu verweilen und die Gegenwart Christi zu kosten.

Der hl. Ignatius spricht von "sehen", "hören", "kosten", "schmecken" und "fühlen"; es geht darum, sich auch mit den geistlichen Sinnen in die Kontemplation hineinführen zu lassen (vgl. *Die Geistlichen Übungen*, 122-125).

Die universale Dynamik der Erkenntnis

Erlauben Sie mir eine letzte Anmerkung. Die von uns untersuchten Gebetsmethoden entsprechen einander, weil sie die universale Dynamik der Erkenntnis widerspiegeln.

So geht der Mensch von der *Erfahrung* aus, von der Kontaktaufnahme mit den Dingen; und die *lectio* ist, ebenso wie die *memoria*, Erfahrung Christi, in dem alle Wirklichkeit gründet und enthalten ist.

Aus der Erfahrung entspringt sodann im Verlauf des menschlichen Erkennens die Intuition oder deutende Hypothese, das Begreifen der gesammelten Gegebenheiten; das ist die Stufe der *meditatio*, des *Verstandes*.

Der Akt der Erkenntnis führt also zu einer Wahl, zu einem Engagement des Herzens, zu einer Hingabe seiner Selbst; das ist die *Kontemplation*, der *Wille* mit allem, was daraus erwächst.

Es erscheint mir interessant zu unterstreichen, daß das Gebet in der dynamischen Beziehung mit dem Wort Gottes lediglich die Dynamik der Tiefe menschlichen Handelns wiedergibt.

Eigenart des christlichen Gebets

Natürlich lenkt der Geist unser Gebet auf vielfache Weise, und jeder muß seine eigene Gebetsform finden, die vor allem dem am besten entspricht, was er lebt.

Die reiche patristische und klassische Terminologie hebt eine Tiefenerfahrung hervor, die den christlichen Jahrhunderten gemeinsam ist und recht genaue Eigenschaften aufweist.

Deshalb dürfen wir sie nicht mit der hinduistischen, buddhistischen oder transzendentalen Meditation verwechseln, oder mit den verschiedenen heute angebotenen Gebetsmethoden verwechseln, denn sie hat als Grundlage die *lectio* oder die *memoria*, d. h. die Wirklichkeit Christi.

Unser Gebet ist *christlich*, weil es von Christus ausgeht.. In gewissen Zeiten darf es sogar "gegenstandslos" sein: Der auferstandene Christus ist gegenwärtig, und ich brauche ihn

nicht mit den Augen der Phantasie zu betrachten. Im Grunde - und ich betone es - wird die christliche Meditation vom Geist gelenkt, und sie ist immer auf Jesus Christus ausgerichtet und somit Teilnahme am Gebet Jesu zum Vater.

Hier stellt sich die interessante Frage der Beziehung zwischen dem Gebet, das, sozusagen, *durch Christus* ermöglicht wird, und dem Gebet anderer Religionen.

Es gibt zweifellos authentische Gebetsformen, aus denen wir wirklich lernen können, aber es ist sehr schwer, sie zu verstehen, solange wir uns nicht ernsthaft auf den Weg des christlichen Gebetes gemacht haben, solange wir nicht die kostbare Perle entdeckt haben: das Geheimnis Jesu.

Wer durch eifriges Bemühen und vor allem mit der Gnade des Herrn - denn das Gebet ist Gabe! - diese Erfahrung gemacht hat, wird auch all das aufnehmen, was richtig und gut ist im Gebet der anderen Religionen.

"Wer hat, dem wird gegeben werden; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat" (Lk 19, 26). Wer den echten Sinn für das christliche Gebet hat, dem wird das Verständnis für die anderen Gebetsformen gegeben werden; wer ihn nicht hat, dem wird auch noch das bißchen Gebet genommen, das er besitzt; er verwechselt es mit einer Art innerer Ruhe, die sein Leben nur wenig verändert, und läuft dabei Gefahr, einen Dialog mit seinen eigenen Götzen zu führen, sich selbst anzubeten.

Ich erinnere mich an einen über 80 Jahre alten buddhistischen Mönch, der mir während meines Besuchs im Kloster in Hong Kong sagte: "Wir suchen das Nichts, das Ziel unseres Lebens ist das Nichts."

Was wollte er damit sagen? Welches ist sein wirkliches Gebet, und wie steht es in Beziehung zu unserem Gebet?

Wenn wir wirklich erfüllt sind von der lebendigen Dynamik des christlichen Gebetes, kann es uns als Kirche wichtig sein, den Wert der gegenstandslosen Meditation zu entdecken, die Bedeutung der Begegnung mit dem Nichts.

Das von Christus gepägte Gebet ist Hingabe, *Handeln*; es bedeutet, mit Christus gekreuzigt sein, den Ärmsten hingeben.

Nicht von Christus erleuchtet, sind selbst die schönen Gebetsformen der anderen Religionen gefährlich für uns: sie können zur inneren Selbstrechtfertigung, zur Abkapselung in die eigenen Entscheidungen, zur Selbstbehauptung führen. Es gibt nichts Schlimmeres auf dem asketischen oder, in Anführungszeichen, "geistlichen" Weg, als der Rückzug in die Selbstzufriedenheit.

Ich denke hier an Menschen, die beten, die viel beten und denen es dennoch gelingt, immer das zu tun, was sie möchten, ihre eigenen Meinungen zu rechtfertigen, ohne jemals in eine Atmosphäre der Kirche oder der Wahrheit einzutreten. Vielleicht wurden sie niemals dazu angehalten, sich ernsthaft in der *lectio divina* zu üben; vielleicht sind sie nie von der Erfahrung der meditierenden Reflexion zur Kontemplation und den ihr folgenden Stufen gelangt, die durch die Kraft des Hl. Geistes das Wort Gottes lebendig werden lassen und zum Handeln anregen, das vom Evangelium geprägt ist.

Biblische Umschau

Der Generalsekretär in Lateinamerika

Als Generalsekretär der Föderation hat P. Ludger Feldkämper Ende 1988 einige Mitglieder der Föderation in Lateinamerika besucht. Er traf mit den Verantwortlichen des Bibelapostolats in diesen Ländern zusammen und nahm an mehreren biblischen Veranstaltungen teil. Nach seiner Rückkehr habe ich mir bei unseren Gesprächen folgende Notizen über diese Reisen gemacht (Marc Sevin).

- VENEZUELA (vom 15. bis 19. Oktober)

In Venezuela hatte der Besuch des Generalsekretärs zum Ziel, ersten Kontakt mit den Verantwortlichen des Bibelapostolats aufzunehmen, sich zu informieren und die Föderation bekanntzumachen. Die Bischofskonferenz ist Vollmitglied der Föderation, aber es gibt noch keine bibelpastorale Organisation für die Belange des Bibelapostolats. Bei seinen Gesprächen in der Bischofskonferenz hat der Generalsekretär angeregt, eine Organisation unter einem Nationaldirektor direkt mit der Bibelpastoral und der Zusammenarbeit mit der Föderation zu betrauen. Außerdem schlug er vor, daß sich alle Verantwortlichen für Bibelpastoral in Venezuela treffen, um Erfahrungen und Ideen miteinander auszutauschen und ein gemeinsames bibelpastorales Programm zu erstellen.

Man spürt ein großes Interesse an der Bibel. Zahlreiche bibelpastorale Initiativen lassen sich aufzählen. Seit zwei Jahren besteht (im September) auf nationaler Ebene das Angebot eines "Bibeltags" und einer "Bibelwoche". Für die Ausbildung von biblischen Führungskräften gibt es Möglichkeiten in den Seminaren des Landes, besonders in der katechetischen Sektion des Universitätsseminars "Santa Rosa de Lima", sowie dem nationalen Institut für Pastoral und Religionspädagogik in Caracas.

Wie überall, benötigt man auch in Venezuela billige Bibeln. Darüber hinaus besteht große Nachfrage nach einem ausführlichen und erschwinglichen Kommentar zur Bibel, nach einfachen Hilfsmitteln und Anleitungen zur Bibellektüre sowie nach Einleitungen zur Bibel.

- ECUADOR (vom 19. bis 23. Oktober)

In Ecuador nahm der Generalsekretär am dritten CLAR-Treffen (Rat der lateinamerikanischen Ordenskonferenzen) zur Vorbereitung des 5-Jahre-Projektes "PALABRA VIDA" (Wort-Leben) für 1988-1992 teil. Im Zusammenhang mit der 500-Jahrfeier der Evangelisierung Lateinamerikas bemüht sich das CLAR-Team um eine gerade die Ordensleute fordernde Besinnung und Neuorientierung aufgrund einer Bibellektüre im lateinamerikanischen Kontext.

Mehr als den gebräuchlichen Formen der Bibellektüre fühlen sich viele biblische Führungskräfte in Lateinamerika einer "Volks-exegese" verpflichtet, einer Lektüre der Bibel, die nicht von den Exegeten, sondern vom Volk ausgeht.

In Ecuador ist man auch besonders beunruhigt über die rege Tätigkeit und die Ausbreitung der Sekten.

Die Ausarbeitung eines bibelpastoralen Handbuchs für Lateinamerika macht Fortschritte. Die Formulierungen bereiten dabei einige Schwierigkeiten: sie sollen nicht zu theoretisch sein und dem Bildungsstand des Lesers entsprechen.

Mit dem CLAR-Team besuchte der Generalsekretär das Grab des im August 1988 verstorbenen Bischofs Proaño, der sich besonders für die Rechte der Indianer eingesetzt hatte. Dort fanden sie einige seiner Worte, die unmittelbar die Bibelarbeit betreffen: *"Unsere Aufgabe besteht nicht darin zu predigen, sondern das Evangelium zu lesen, es auszulegen und zu übertragen auf unser eigenes Leben und das der Gemeinschaft.... Wer die Wahrheit des Evangeliums annimmt, muß dafür kämpfen, daß die Unterdrückten sich von ihren Unterdrückern befreien. Das ist eine Tat der Liebe."*

- KOLUMBIEN (vom 23. bis 26. Oktober)

In der kolumbianischen Hauptstadt Bogotá soll vom 25. September bis 5. Oktober 1990 die 4. Vollversammlung unserer Föderation stattfinden. Zusammen mit P. Cesar Herrera, dem Koordinator der Föderation für Lateinamerika, Br. Enrique Garcia, einem Exekutivkomiteemitglied, und einem Vertreter der Katechetischen Abteilung von CELAM erörterte der Generalsekretär Fragen der Vorbereitung und Durchführung dieser Vollversammlung auf lokaler Ebene. Die Entscheidung für den geeigneten Ort war dabei besonders wichtig.

- ARGENTINIEN (vom 26. Oktober bis 2. November)

Der Besuch in Buenos Aires bot dem Generalsekretär Gelegenheit, mit den argentinischen Mitgliedern unserer Föderation Kontakt aufzunehmen und sich über die Bibelpastoral zu informieren. Auch in Argentinien fehlt es nicht an Veranstaltungen, Erfahrungen und Bemühungen auf dem Gebiet der Bibelpastoral, manche sogar von erstaunlicher Lebendigkeit. Die Frage: "Gibt es eine spezifisch lateinamerikanische Art, die Bibel zu lesen?" wird hier jedoch nicht überall so zustimmend beantwortet wie in anderen Ländern des Kontinents.

Die folgenden Notizen des Generalsekretärs zeugen vom Reichtum und von den Schwierigkeiten der Bibelpastoral in Argentinien:

- "Wir sind alle von der Notwendigkeit der Bibelpastoral überzeugt; die Schwierigkeit besteht darin, daß die Verantwortlichen sich jedoch über die Durchführung nicht einig sind."

- "Zahlreiche Basismgemeinschaften räumen der Bibel einen festen Platz ein, ein Zeichen der Hoffnung für das Bibelapostolat."

- "Eine Herausforderung für die Bibelpastoral sind die Notwendigkeit einer "Bibelkultur" und die Dringlichkeit einer Ausbildung im Umgang mit der Bibel. Da gibt es Spannungen, die nicht leicht zu schlichten sind. Leider fehlt den meisten Exegeten die pastorale Erfahrung."

- "Die Herausgabe biblischer Literatur, meist in engem Zusammenhang mit der Theologie der Befreiung, hat in den letzten zwanzig Jahren einen erstaunlichen Aufschwung erlebt. Die Re-Lektüre der Bibel im lateinamerikanischen Kontext geschieht oft ohne große "Bibelkultur", ist jedoch wertvoller als eine rein "spirituelle" Lektüre ohne jeglichen Bezug zum Leben und zur Realität."

- "Eine typisch lateinamerikanische Art, die Bibel zu lesen? Diese Frage wird wohl von Land zu Land in diesem weiten Kontinent anders beantwortet."

- "Wird bei der einfachen Bibellektüre seitens des Volkes auch die kritische Aufgabe der Bibel berücksichtigt?"

- "Der Einfluß der Sekten hat bei manchen Katholiken wieder zu einer eigenartigen Distanzierung der Bibel gegenüber geführt."

- BRASILIEN (vom 2. bis 7. November)

Der Lateinamerikabesuch des Generalsekretärs endete mit einem mehrtägigen Aufenthalt in Brasilien, wo im Juli 1989 das zweite Treffen über das Bibelapostolat in Lateinamerika stattfinden wird. In Sao Paulo interessierte ihn das Centro Verbo, ein neues Assoziiertes Mitglied der Föderation, das eng mit dem Medienzentrums Verbo Filmes zusammenarbeitet.

Er verbrachte einen Tag in einem Viertel am Rande dieser dritgrößten Stadt der Welt, in dem sich Verarmte und Vertriebene aus allen Teilen dieses Riesenlandes Brasilien zusammenballen. In einem Bibelkreis konnte er diese Leute bei der Lektüre aus dem Buche Exodus erleben: wie sie nicht nur ihr eigenes Leben miteinbrachten, sondern auch aus der biblischen Botschaft Mut schöpften.

In der Nähe von Sao Paulo tagte zum ersten Mal eine ökumenische Arbeitsgruppe, die sich anhand des Jakobusbriefes mit der "Lektüre der Bibel im lateinamerikanischen Kontext" beschäftigte. P. Carlos Mesters, bekannt für seine volksnahe Bibelarbeit und Mitglied unseres Exekutivkomitees, leitete dieses Treffen von 25 Vertretern aus verschiedenen Ländern Lateinamerikas mitverantwortlich. Der Generalsekretär wurde bei seinem Besuch um Mithilfe gebeten, daß dem berechtigten Anliegen "Bibellektüre im Kontext" auch durch die Föderation Gehör verschafft werde.

VOLLVERSAMMLUNG DER FÖDERATION WAS? WARUM?

Die vierte Vollversammlung der Katholischen Welt-Bibelföderation wird Ende September - Anfang Oktober 1990 in Bogotá, Kolumbien, stattfinden. Die Konstitution der Föderation ruft die Bedeutung dieser Vollversammlung in Erinnerung. Hier die wichtigsten Punkte:

1. "Die Vollversammlung ist eine Delegiertentagung der Voll- und assoziierten Mitglieder der Föderation. Sie findet normalerweise alle sechs Jahre statt. Zeitpunkt und Ort der Versammlung bestimmt das Exekutivkomitee" (Art. VII, 1).

2. Die zwei Hauptaufgaben der Vollversammlung sind:

Erstens: "die allgemeinen Richtlinien der Föderation festzulegen" (Art. VII, 5.2).

Offensichtlich müssen die allgemeinen Richtlinien, wie sie während der Vollversammlung diskutiert und festgelegt werden sollen (vgl. Art. VII, 5.5),

- mit dem Zweck und den Zielen der Föderation übereinstimmen (vgl. Art. III);
- sich aus den Erfahrungen der Föderationsmitglieder vor allem bei der Durchführung der früheren Vollversammlungen (Malta 1978, Bangalore 1984) ergeben;
- auf die "Zeichen der Zeit" abgestimmt sein.

Deshalb bietet die Vollversammlung den Mitgliedern der Föderation eine hervorragende Gelegenheit,

- über ihre "Verantwortung, das Wort Gottes allen zugänglich zu machen" (vgl. Art. III), zu reflektieren und sich darüber auszutauschen;
- sich in dieser historischen Stunde der "neuen Evangelisierung" erneut dem Bibelpapstolat zu verpflichten.

Zweitens: sich mit einigem "Geschäftlichen" zu befassen, wie es in den Statuten angeordnet ist, nämlich

- Prüfung der Finanz- und anderer Berichte, die vom Exekutivkomitee und anderen Beauftragten der Föderation vorzulegen sind (vgl. Art. VII, 5.4);
- Wahl des Exekutivkomitees (vgl. Art. VII, 5.3);
- Anpassung und Abänderung der Statuten (vgl. Art. XIV).

3. Dazu haben das Exekutivkomitee und das von ihm beauftragte Komitee zur Vorbereitung auf die Vollversammlung folgendes beschlossen:

Erstens: Alle Mitglieder werden gebeten, sofern es nur irgendwie möglich ist, Mitgliederversammlungen auf nationaler und regionaler Ebene zu halten, um

- eine Bestandsaufnahme und Beurteilung all ihrer bibelpastoralen Tätigkeiten und Entwicklungen seit der letzten Vollversammlung durchzuführen;
- sich mit dem Thema "Die Bibel in der neuen Evangelisierung" auseinanderzusetzen.

Die Gründe für diese dringliche Empfehlung liegen auf der Hand: Die Föderation hat ausschließlich Organisationen als Mitglieder. Somit

- geht die Vollversammlung nicht nur die Delegierten, sondern die Mitgliedsorganisationen an;
- darf von den Delegierten erwartet werden, daß sie als Vertreter eines Mitglieds der Föderation nicht nur in ihrem eigenen Namen sprechen, sondern die Erfahrungen, Überlegungen und Vorschläge ihrer Organisationen zur Vollversammlung mitbringen.

Zweitens wird allen Mitgliedern in Abständen von etwa zwei Monaten vom Generalsekretariat der Föderation ein Brief zur Vollversammlung zukommen. Einige dieser Briefe dienen der Information, andere jedoch werden konkrete Informationen von den Mitgliedern einholen.